Bezugs-Preis: Täglich 7 Ausgaben (Morgen- und Abend-, Sonntags 5—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25, Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Wöchentlich Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. 1 Beilage „Bücherwurm". Tägliche Gratisversendung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7teilige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 4. Reklame-Zeile 40 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 41. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 304.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 416. (Mittag-Ausgabe.) Krefeld, Dienstag, den 31. Juli 1900 (Ignaz). 52. Jahrgang.

Ermäßigung des Bezugspreises!

Seit dem 1. Juli ist die
„Niederrheinische Volkszeitung"
in Krefeld statt für Mk. 3,50 — für **Mk. 2,10 vierteljährlich,**
70 Pfg. monatlich,
auswärts durch die Post und die **Boten** statt für Mk. 4,— für **Mk. 2,25** zu beziehen.
Auf Wunsch erfolgt eine **achttägige Probesendung** kostenlos. Bestellungen werden von der Post, von unseren Agenten, von den Zeitungsträgern und in der Geschäftsstelle, Friedrichstraße 41, entgegengenommen.

Verlag der „Niederrh. Volksztg."

Italien als Brutstätte anarchistischer Verbrecher.

Zum dritten Male ist von einer italienischen Hand ein Mordanfall auf den König Humbert gemacht worden, und diesmal hat der Verbrecher sein entsetzliches Ziel erreicht. Der Königsmörder gestand sein Verbrechen in zynischen Ausdrücken ein, meldet das Telegramm und kennzeichnet damit zur Genüge den Verbrecher als ein Mitglied der anarchistischen Sekte, die das Ermorden hochstehender Personen als einen teuflischen Sport betreibt.

König Humbert war ein konstitutioneller Monarch in des Wortes schärfster Bedeutung. Er hat keine persönliche Politik zu treiben gesucht, sondern ist den Weisungen, welche die Parlamentsmehrheit oder vielmehr die dahinter stehenden freimaurerischen Kliquen für die Politik gaben, sehr treu und oft zu treu gefolgt. Gegen die Person dieses Monarchen konnte sich berechtigter Weise der menschliche oder politische Haß nicht zuspitzen. Von der Beseitigung Humberts, für den ein erwachsener Sohn als Erbe bereit stand, war auch vernünftiger Weise keine politische Wirkung zu erwarten.

In diesem Punkte berühren sich die Attentate gegen König Humbert mit den Attentaten gegen Carnot, den harmlosen Präsidenten der französischen Republik, und gegen die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die aller Politik durchaus fern stand. Und bezeichnender Weise sind alle diese tollen Freveltaten von Italienern begangen. Italiener betreiben im eigenen Vaterlande und außerhalb desselben mit einem unübertroffenen Fanatismus die anarchistische Mordthat ohne persönlichen Anlaß und aktuellen Zweck. Gerade diese „Reinkultur" der anarchistischen Zerstörungswuth, das Hinmorden von beliebigen hochgestellten Persönlichkeiten ohne Rücksicht auf deren thatsächliche Bedeutung, nur um Aufsehen und Schrecken zu erregen, scheint unter der italienischen Jugend besonderen Anklang zu finden.

Mit dem billigen Wörtchen „Zufall" kann man doch nicht daran vorbeikommen, wenn diese zynischen Mordthaten sich als italienische Spezialität darstellen. Es muß doch in Italien ein besonders guter Nährboden für die anarchistischen Bazillen sein.

Man spricht ja gern vom heißen Blut der Südländer, von dem hergebrachten leckeren Sitz der Mordwaffen dort zu Lande, von dem Fortwirken der dortigen Räuberromantik u. dergl. Aber ein Raubmord oder ein Rachemord sind doch ganz andere Dinge, als so ein anarchistischer Mord ohne faßbaren Grund und Zweck. Und welch' ein trauriges Zeugniß wird der „nationalen" Regierung des „geeinten" Italiens ausgestellt, wenn nach mehr als einem Menschenalter noch so wenig gethan ist, um das Volk, das eine „Großmacht" darstellen soll, zu einer verständigen Werthschätzung der Gesetzlichkeit zu erziehen!

Religion und Kirche haben das höhere Ziel, die Menschen nicht bloß klug, sondern auch gewissenhaft und gut zu machen. Diese wahre Erzieherin des Volkes hat aber in Italien ihren läuternden und hebenden Einfluß längst nicht so geltend machen können, wie in andern Ländern, weil dort der Gegensatz zwischen der kirchlichen und der staatlichen Ordnung, zwischen der Religion und den herrschenden Parteien und Kliquen andauernd in der schlimmsten Form sich geltend machte. Natürlich muß es um die Erziehung des heranwachsenden Geschlechts mangelhaft bestellt sein, wenn die Jugend sieht, daß die Machthaber, die Gesetzgeber, die Tonangeber im öffentlichen Leben sich förmlich und geflissentlich in Gegensatz stellen zu den kirchlichen Grundsätzen und Autoritäten. Einem Theil der Jugend geht so das religiös-sittliche Pflichtgefühl ab, und dadurch wird er zugänglich für die modernen Lehren von der Ungebundenheit des Individuums, dem alle Mittel erlaubt sind, welche nach der Einbildung des Betreffenden zur gegenwärtigen oder künftigen Weltverbesserung dienen können.

Der Mangel an Gottesfurcht und Gewissen muß in Italien um so gefährlicher werden, je trauriger dort die wirthschaftlich-sozialen Zustände sind. Wenn katholische Blätter diese Zustände in den richtigen Farben schildern, beschuldigt man sie gern der Voreingenommenheit aus kirchenpolitischen Rücksichten. Darum lassen wir hier ein Zeugniß folgen aus dem „Berl. Tagebl.", das durchaus auf dem Boden der italienischen Kulturkämpfer steht. Es schreibt: Die sozialen Verhältnisse Italiens lassen nur zu viel zu wünschen übrig. Das arbeitende Volk, die Aermsten und die Elenden der Nation, seufzen unter einer erdrückenden Steuerlast, während die Vornehmen und Reichen durch allerhand Vetterschaften und Koalitionen es nur zu gut verstehen, sich den Pflichten fernzuhalten, die ihnen Recht und Gesetz auferlegen.

Dabei sind die Farben nicht zu dick, sondern eher zu dünn aufgetragen. Der vielgepriesene „Nationalstaat" hat es nicht im mindesten verstanden, die nothwendigsten Reformen auf wirthschaftlich-sozialem Gebiete durchzuführen. Von der sozialen Liebesarbeit, die anderswo schon weithin die Gesetzgebung und Verwaltung beschäftigt, braucht man gar nicht erst zu reden; es fehlt dort noch an der elementarsten Gerechtigkeit. Die Erkenntniß der heillosen Selbstsucht und Grausamkeit der herrschenden Klassen in Italien wird gewiß wesentlich dazu beigetragen haben, in heißen Köpfen die tolle Zerstörungs- und Mordlehre des Anarchismus auszubrüten. Wo die staatlichen und wirthschaftlichen Ausbeuter sich in Sekten, Logen, Kliquen, Mafia's ꝛc. organisiren, da bildet sich bei den Verzweifelnden der Anarchismus aus.

Italien muß von Grund aus gebessert werden, wenn diese schrecklichen Frevel aufhören sollen.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Juli. Der Kaiser hat anläßlich des Abschlusses des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens dem kaiserlichen Botschafter in Washington, v. Holleben, den königlichen Kronenorden 1. Klasse, dem Direktor im Auswärtigen Amt Dr. v. Koerner die königliche Krone zum Rothen Adlerorden 2. Klasse und dem der Botschaft in Washington als landwirthschaftlicher Sachverständiger zugetheilten württembergischen Kammerherrn und Fürstreferendar Frhrn. v. Herman den Rothen Adlerorden 4. Klasse verliehen. — In Abhaltung der Prüfungstermine bei der Justizkommission tritt eine Unterbrechung bis zum 19. September ein. Der Präsident der Justizprüfungskommission, Wirkliche Geheime Rath Dr. Stölzel, ist auf Urlaub in den Harz abgereist. — Beim Kultusministerium soll laut „Köln. Volksztg." der Plan bestehen, die in der Provinz Hannover vorhandenen Generalsuperintendenturen am Orte selbst, wo sie bisher bestanden, nicht wieder zu besetzen, wenn fortan beim Ableben oder bei Versetzung der Stelleninhaber die Gelegenheit sich dazu bietet. Die Verwaltung soll die Superintendentur von Hannover aus besorgen.

* **Zu der Ermordung des Königs von Italien** schreibt der „Reichsanz.": „Seine Majestät der König von Italien ist das Opfer eines fluchwürdigen Verbrechens geworden. Ueberall im deutschen Reich erweckt dieser neue, grauenvolle Ausbruch anarchistischer Mordsucht mit dem tiefsten Abscheu gegen den Thäter die innigste Theilnahme für die Herrscherfamilie und die Bevölkerung des verbündeten Königreichs Italien. Das jähe Hinscheiden des edlen Monarchen trifft auch unser Vaterland als ein großer schmerzlicher Verlust. Seine Majestät der Kaiser und König beweint in dem hohen Entschlafenen einen treuen, unvergeßlichen Freund, und mit der italienischen Nation trauert an der Bahre ihres geliebten ritterlichen Königs, voll herzlicher Sympathien für seinen erlauchten Sohn und Nachfolger, das gesammte deutsche Volk." — Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Eine furchtbare Schreckenskunde hat in der verflossenen Nacht der Draht aus Monza übermittelt. Kaiser Wilhelms treuer Freund, Deutschlands hoher Bundesgenosse, der ritterliche König Humbert von Italien, ist durch einen verruchten Meuchelmörder getödtet worden. Voll tiefer Empörung über diese neue anarchistische Frevelthat, der ein für sein Land in unermüdlicher monarchischer Pflichterfüllung wirkender edler Herrscher zum Opfer fiel, fühlen wir uns in diesen Stunden bitterer Trauer eins mit dem großen Schmerz der verbündeten italienischen Nation. Durch sein enges Freundschaftsverhältniß zu Kaiser Friedrich, durch viele gerade das deutsche Gemüth ansprechenden Züge seiner ebenso liebenswürdigen, wie hoheitsvollen Persönlichkeit hat sich König Humbert in den Herzen des deutschen Volkes einen Platz gesichert, wie kaum je ein ausländischer Fürst. Wir klagen um ihn, als sei einer der Besten aus Deutschlands eigenen Fürstenhäusern dahingegangen. Unsere innigsten Sympathien gelten der schwergeprüften Königlichen Frau, die an der Seite des Verewigten den Thron Italiens geziert hat, und aus bewegtem Herzen bringen wir heiße Segenswünsche dem erlauchten Prinzen dar, der unter so erschütternden Umständen zur Krone berufen wird!"

Die Ermordung des Königs Humbert von Italien.

* **Berlin**, 30. Juli. Die Kunde von der entsetzlichen Unthat, der der Herrscher des verbündeten Italien zum Opfer gefallen ist, verbreitete sich am frühen Vormittag wie ein Lauffeuer durch Berlin bis in die entlegensten Vororte und rief überall ungeheuchelte Entrüstung und tiefen Abscheu hervor. Die italienische Botschaft, deren Chef, Graf Lanza, sich in Schwerin befand, erfuhr die Unglücksbotschaft durch die auf den Straßen vertheilten Extrablätter. Um 10½ Uhr begab sich der Vertreter des Grafen Lanza nach dem Auswärtigen Amte, wo die Schreckensnachricht ihm bestätigt wurde. Erst um 11 Uhr ging das offizielle Telegramm, welches das Ableben des Königs verkündete, bei der Botschaft ein. Sofort setzte das Botschaftspalais in der Wilhelmstraße die Flagge auf Halbmast. Dasselbe thaten alle offiziellen Gebäude in der Wilhelmstraße. Zahlreiche Leidtragende fanden sich alsbald in der Botschaft ein. Es erschien als erster der französische Botschafter Marquis de Noailles, hierauf folgten der Minister des königlichen Hauses v. Wedel, der russische Botschafter, die Flügeladjutanten v. Boehn und v. Jacobi, viele Mitglieder des diplomatischen Korps, Justizminister Schoenstedt u. a. Um 1½ Uhr traf Botschafter Graf Lanza von Schwerin, wo er einen Abschiedsbesuch gemacht hatte, kommend hier ein. Bekanntlich hatte Graf Lanza seine Abberufung erbeten und erhalten, um dienstthuender Generaladjutant bei König Humbert, dem er persönlich nahe stand, zu werden. Beim Aussteigen aus dem Wagen konnte der Botschafter seine Bewegung nicht unterdrücken. Große Aufregung rief die Schreckenskunde auch in der großen hiesigen italienischen Kolonie hervor, namentlich auch in ihrem ärmeren Theile. Die Gypsfigurenhändler und Drehorgelspieler, die zum größten Theile im Norden der Stadt wohnen, liefen, als sie die Nachricht in der neunten Morgenstunde erhielten, zu

---

25)

Der Diamantstein.

Original-Roman von O. Elster.

Ein irres Lächeln huschte über Liselottens blasses Gesicht. „Ein sehr gutes Geschäft, Frau Professor — Morgen schon reise ich ab."

„Morgen schon?"

Aber Liselotte hörte nicht mehr auf die Worte der Professorin. Rasch ging sie an ihr vorbei und begab sich auf ihr Zimmer.

„Künstler sind wunderliche Menschen . . ." murmelte die kleine Frau, ihr erstaunt nachblickend.

* * *

Todtenstill lag der Diamantstein seit Jahren da. Die Jalousien waren niedergelassen, die Thore und Thüren verschlossen — der Herr des stattlichen alten Schlosses war auf Reisen und nur das alte, greise Freifräulein Eleonore Polyxena von Diamantstein ging in den hallenden Sälen und Korridoren umher, wie eine Erscheinung aus längst untergegangener Zeit.

Nur zuweilen fuhr sie hinunter nach dem Herrenhause in Diemensteín, in dem junges, frisches Leben aufblühte, seit Graf Jürgen mit seiner jungen Gattin Käthe dort eingezogen war. Nach einem Jahre hatte Käthe ihrem Gatten einen Erben geschenkt — den Erben von Schloß Dinkelsbühl und Diamantstein, wie die alte Gräfin von Dinkelsbühl stolz betonte.

Aber das laute, fröhliche Leben im Diemensteiner Herrenhause, die stets geschäftige und Pläne schmiedende Frau von Imhof, der lebhafte, gesellschaftliche Verkehr — das wurde dem alten Freifräulein bald zu viel, und Eleonore Polyxena kehrte dann in ihr „verwunschenes Schloß", wie Graf Jürgen lachend den Diamantstein nannte, zurück.

Graf Jürgen war jetzt einer der reichsten Grundbesitzer des Landes geworden. Thiemo hatte den größten Theil der Ländereien des Schlosses Diamantstein zu dem Rittergut Diemenstein gelegt, um sich nicht mehr um die Verwaltung bekümmern zu brauchen. Dann hatte er das so vergrößerte Gut Diemenstein seinem Neffen zu eigen gegeben; beim Diamantstein waren nur wenige Ländereien, der große Park und der ausgedehnte Waldbesitz geblieben. Thiemo war ja reich genug, um auf den Ertrag der Ländereien verzichten zu können. Er wollte frei sein — frei von allen Pflichten — so ordnete er seine Angelegenheiten und zog dann in die Welt hinaus.

Monate vergingen, ehe Eleonore Polyxena Nachricht von ihm erhielt. Bald war er im Orient, bald in Italien, in der Schweiz, in Norwegen oder in Paris, London oder Berlin — ein unstäter Wanderer, der seine Heimath verloren.

Der Park von Diamantstein verwilderte — Thiemo hatte Befehl gegeben, während seiner Abwesenheit nichts zu ändern, nichts zu erneuern. Der Wein und die Kletterrosen rankten sich fast schon bis zu den Dächern der Thürme empor, und das Wasser des Schloßgrabens und der stillen Seen im Park überzog sich mit den breiten Blättern der Wasserrosen und Lilien.

Den Wald hielt der Oberförster Fuchs einigermaßen in Ordnung; aber auch er hatte Befehl, nur die nothwendigsten Arbeiten vornehmen zu lassen, und nur, wenn es unumgänglich nöthig war, Wild abzuschießen.

So war denn die Bezeichnung „verwunschenes Schloß" nicht ohne Berechtigung. Todtenstill lag der Diamantstein da, und die Bäume des Parkes und des nahen Waldes schlugen verhüllend ihre grünen Arme um das alte Gemäuer.

Als dann die alte Herrin des „verwunschenen Schlosses", Eleonore Polyxena, krank wurde und ihre Tage und schlaflosen Nächte im Bett zubringen mußte, da ward es so still, so todtenstill auf dem sagenhaften Diamantstein, daß man kaum glauben konnte, er sei noch von einer lebenden Menschenseele bewohnt.

Eleonore Polyxena wollte niemanden um sich sehen. Die Jugend war ihr zu laut, die Gräfin Elisabeth von Dinkelsbühl eignete sich überhaupt nicht zur Krankenpflege, Komtesse Thea schwärmte in irgend einem modischen Badeorte umher, Frau von Imhoff war unerträglich in ihrer Schwatzhaftigkeit — nur nach zwei Menschen empfand das einsame alte Fräulein einige Sehnsucht, und diese beiden waren weit entfernt; er, Thiemo, den Eleonore Polyxena wie ihren Sohn geliebt, weilte im Orient, sie wußte nicht wo, und sie, ihre liebe, theuere Liselotte, sie lebte in Rom als Künstlerin und kam nie nach Deutschland, wenigstens nicht nach dem einsamen Diamantstein oder dem lustigen Herrenhause in dem Städtchen am Fuße des Diamantsteines.

Einsam und verlassen sterben — dieser Gedanke nistete sich immer tiefer in der Seele Eleonore Polyxenas ein und erfüllte sie mit schmerzlicher Wehmuth. Einsam und verlassen sterben, wie sie einsam und verlassen gelebt! Kein persönliches Glück war ihr zu Theil geworden, sie hatte stets nur für die andern gelebt, für ihn vor allem, der sie jetzt verlassen und seinen Schmerz, seine Enttäuschung in die weite Ferne trug, als sindere diese den herben Schmerz als heile sie die tiefe Wunde des Herzens.

Jetzt würde sie sterben, ohne daß er an ihrer Seite weilte, und doch war es ihr einziger und letzter Wunsch gewesen, in seinem Arm zu sterben, die erkaltende Hand zum letzten Segen auf sein Haupt zu legen. Und jetzt wußte sie nicht einmal, wo er weilte! Die Nachricht von ihrem Hinscheiden würde ihn vielleicht erst nach Tagen und Wochen treffen, wenn sie schon längst in der Gruft der Ahnen in dem kleinen, uralten Kirchlein im Park von Diamantstein ruhte.

Der Gedanke, einsam und allein zu sterben, quälte sie mit zunehmender Bitterkeit, und die Sehnsucht nach Thiemo und nach Liselotte wurde heißer und brennender. Einer von diesen ihren beiden Lieblingen wenigstens sollte ihr die Augen zudrücken. Und so schrieb sie mit zitternder Hand an Liselotte, da Thiemos Aufenthalt ihr unbekannt war, und bat sie, zu kommen, um ihr den letzten Liebesdienst zu erweisen und ihr die müden Augen zuzudrücken.

„Du kannst hierher kommen, mein liebes Kind", so schrieb sie, „ohne Besorgniß, ihn zu treffen, um dessen willen Du die Heimath meidest, und der um Deinetwillen in die Ferne gezogen ist. Was ich wünschte, es hat nicht sein sollen — Eure Herzen waren zu stolz, um sich in Demuth zu beugen, und eine Welt liegt jetzt zwischen ihm und Dir. Möge der Allgütige Euch Beiden gnädig sein und Euch seinen Frieden schenken! — Mir winkt sein Frieden jetzt — in kurzer Zeit ruhe ich im ewigen Schlaf bei meinen Eltern, bei meinen Geschwistern — binnen kurzer Zeit habe ich den Frieden errungen. Aber damit ich in Frieden scheiden kann, komme Du zu mir, mein liebes, stolzes Kind, und drücke mir die müden Augen zu."

Liselotte weinte heiße Thränen über diesen Brief. Seit langer Zeit hatte sie keinen Brief von Eleonore Polyxena erhalten; nur von Zeit zu Zeit empfing sie flüchtige Nachricht von ihrer Mutter, aber die gute Frau von Imhoff wußte nur immer vom Glück Käthes zu erzählen, von Gesellschaften und fröhlichen Festen — Diamantstein fand nur ganz gelegentlich eine kurze Erwähnung.

Und jetzt kam der Brief der sterbenden Eleonore Polyxena! Der Einsamen und Verlassenen, der von der Welt Vergessenen! Mußte Liselotte dieser rührenden Bitte nicht Folge leisten?

Sie depeschirte sofort zurück: „Ich komme!" Und bereits am folgenden Tage führte sie der Schnellzug gen Norden.

Seit vier Jahren hatte sie Deutschland nicht gesehen. Seit vier Jahren lebte sie in Rom ihrer Kunst; ihre Arbeit und ihr Streben ward reichlich belohnt, wenn äußerliche Anerkennung und guter Verdienst einen Lohn künstlerischen Strebens bedeuten. Ihre Bilder wurden gern gekauft; ja, gerade die größeren Gemälde, die sonst Jahre lang in den Kunstsalons hängen, sie fanden ungewöhnlich rasch einen Abnehmer. Doch niemals erfuhr Liselotte, wer ihre Bilder erwarb. Die Kunsthandlung nannte selbst den Namen des Käufers nicht.

Wie sonderbar es Liselotte berührte, als sie der Schnellzug durch die ihr so liebe und bekannte Gegend von Diamantstein führte. Schon von Weitem erblickte sie die Kuppe des Diamantsteines, und die Thränen traten ihr in die Augen, als sie das graue Gemäuer durch die grünen Büsche und Bäume schimmern sah.

Jetzt donnerte der Zug über die Brücke, welche den breit dahinfließenden Strom überwölbte — jetzt ein langer, schriller Pfiff der Lokomtive, ein Kreischen der Bremsen und ein Kreischen und Knarren der Räder, der Zug fuhr in den Bahnhof von Diamantstein ein und hielt fauchend und schnaubend vor dem Stationsgebäude.

Liselotte stieg aus — da fühlte sie sich auch schon von den Armen der aufjubelnden Käthe umschlungen, die sie stürmisch küßte und liebkoste.

„Meine liebe, liebe Liselotte — o, wie freuen wir uns, daß Du Dich entschlossen hast zu kommen! Du Liebe, Du Gute — Du einzig Gute!"

Der stürmischen Bewillkommnung Käthes folgte der etwas steife Gruß Frau von Imhoffs. Das Verhältniß zwischen ihr und Liselotte war nie wieder ein inniges geworden; Mutter und Tochter verstanden sich nicht — es war, als ständen sich zwei fremde Menschen gegenüber.

In warmer, dankbarer Verehrung küßte Graf Jürgen Liselotte die Hand. Er wußte, welches Opfer sie um seines Glückes willen gebracht, und sein ritterliches Gefühl vergaß nicht, was sie für ihn gethan. 800

„Hier, unser Sohn — unser Stolz und Glück!" sprach er bewegt und führte den dreijährigen Jürgen Liselotte zu.

Liselotte schloß den Knaben in die Arme und küßte ihn. Mit großen Augen blickte das Kind ihn das ernste Gesicht der neuen Tante, vor der es einen gewaltigen Respekt empfand, dann flüchtete es zu seiner Mutter.

„Und nun — wie geht es Tante Eleonore?" fragte Liselotte.

(Fortsetzung folgt.)

Truppen auf der Straße zusammen und konnten sich nicht beruhigen.

Der Oberbürgermeister Kirschner hat folgendes Beileidstelegramm nach Rom entsandt: „Sindaco, Rom: Die Bürgerschaft Berlins, tief erschüttert von dem furchtbaren Unheil, welches Italien und mit ihm Deutschland betroffen, versichert der Bürgerschaft Roms ihre innigste Theilnahme. Magistrat, Kirschner."

* **Wien**, 30. Juli. Der Kaiser hat dem italienischen Botschafter Grafen Nigra sein Beileid ausdrücken lassen, ebenso alle anwesenden Hof- und Staatswürdenträger. Als Vertreter des Kaisers bei der Leichenfeier dürfte Erzherzog Rainer fungiren, ein langjähriger Freund des Königs Humbert. — Ein italienischer Arbeiter mit Namen Alois Bogrin der auf der Straße den Mord gutheißt und „Hoch die Anarchie!" rief, wurde verhaftet.

* **Paris**, 30. Juli. Sogleich nach Empfang der Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert richtete Präsident Loubet folgendes Telegramm an den König Viktor Emanuel III.: „Ich bringe Euerer Majestät die einmüthige Entrüstung meines Landes über den fluchwürdigen Mordanschlag zum Ausdruck, wodurch Italien seines edlen Oberhauptes beraubt wurde. Ich bitte Euere Majestät, die Versicherung meiner lebhaften Theilnahme entgegenzunehmen und der Königin Margherita meine ergebene Huldigung und mein aufrichtiges Beileid zu Füßen zu legen."

Der Ministerpräsident Waldeck-Rousseau und der Minister des Aeußern, Delcassé, begaben sich heute Vormittag zum italienischen Botschafter, um ihm das Beileid der französischen Regierung, sowie ihre Entrüstung über die Mordthat auszudrücken, und denselben gleichzeitig zu ersuchen, den Ausdruck ihrer Gefühle der italienischen Regierung zu übermitteln. Alle offiziellen Festlichkeiten, welche in Paris stattfinden sollten, sind abgesagt und bis nach der Beisetzung der sterblichen Ueberreste des Königs Humbert verschoben worden. Die Fahnen auf den Ministerien und allen öffentlichen Gebäuden werden heute ebenso wie am Tage der Beisetzung mit Trauerschleier verhüllt. Der italienische Palast auf dem Ausstellungsplatz wurde heute früh sofort geschlossen.

Der italienische Kammerpräsident Villa, der zur interparlamentarischen Konferenz hierher kam, ist mit dem Mittagszuge nach Rom gefahren; mit ihm verlassen mehrere Deputirte und Senatoren, welche hier weilen, Paris. Die Stimmung ist in der hiesigen königstreuen Kolonie sehr düster. Man war in diesen Kreisen schon vor Monatsfrist beunruhigt, und zwar durch eine Nachricht, wonach in Pontefal an der österreichisch-italienischen Grenze ein Anarchist verhaftet worden sei, der seinem Vater brieflich mittgetheilt habe, er sei ausgeloost worden, den König Humbert zu ermorden. Man glaubt hier, Brassi sei in der That ausgeloost worden.

* **Monza**, 30. Juli. Die Leiche des Königs Humbert, die sofort nach dem Tode eingesargt wurde, wird einbalsamirt. Die Züge des Todten tragen einen sanft lächelnden Ausdruck.

Telegraphische Depeschen.

W **Monza**, 30. Juli. Die hier herrschende Entrüstung und Trauer ist unbeschreiblich. Die Stadtverwaltung hat eine Kundgebung erlassen; die Stadt hat Trauerflaggen aufgezogen; die Kaufläden sind geschlossen. In der Königlichen Villa wurde eine Todtenmesse gelesen. Der Mörder wird im Gefängniß streng überwacht, er frühstückte heute Morgen mit großem Cynismus. Der Herzog von Genua ist heute hier eingetroffen. Der Herzog und die Herzogin von Aosta werden erwartet. Man fand unter einer öffentlichen Tribüne auf dem Platze des Wettturnens noch einen zweiten Revolver. — Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des Königs werden nachfolgende Einzelheiten bekannt: Als der König verwundet war, sagte er: „Es ist nichts." Der Wagen legte die Entfernung zwischen dem Hause der gymnastischen Gesellschaft und der königlichen Residenz in 3 Minuten zurück. Beim Betreten der Villa starb der König; er wurde auf ein Bett gelegt. Die Aerzte eilten herbei, aber der König war schon verschieden. Die hinzukommende Königin hoffte, es handle sich nur um eine Verwundung. Als die Nacht vorüber war, sagte man der Königin, daß alle Hoffnung, den König zu retten, aufgegeben sei. Die Königin rief unter Thränen aus: „Das ist das größte Verbrechen des Jahrhunderts! Humbert war gut und ohne falsch. Niemand hat sein Volk mehr geliebt als er, und er hegte gegen Niemand Haß!" — Der Mörder Bressi ist ein junger, großer kräftiger Mensch mit dunkelbraunem Haar. Anscheinend ist er vier Tage in Prato gewesen und kurze Zeit in Bologna, von wo er nach Monza reiste. Er ist von Paterson (Ver. Staaten von Amerika) gekommen, wo Solatesta und Biancalella einige anarchistische Zeitungen herausgeben.

W **Monza**, 30. Juli. Die Mutter der Königin Margherita traf heute Nachmittag in Monza ein; die Begegnung mit der Königin war erschütternd. Das Zimmer, in dem die Aerzte die Einbalsamirung der Leiche vornehmen, ist in eine von dem Schimmer der Trauerlezen erhellte mit Blumen geschmückte Kapelle verwandelt. Die Königin legte einen Kranz an der Leiche nieder und verweilte lange Zeit kniend im Gebet. Die Todtenwache hielt der Flügeladjutant des Königs Humbert, Turri. Die Königin wollte trotz aller Bitten der anwesenden Prinzessinnen und Prinzen das Sterbezimmer nicht verlassen.

W **Paris**, 30. Juli. Der „Temps" theilt mit, die italienische Regierung sei am 20. Juli von den österreichischen Behörden in Kenntniß gesetzt worden, daß eine geheime Gesellschaft den Tod des Königs von Italien beschlossen habe. Die österreichische Polizei hätte an dem genannten Tage in Pontafel in Kärnten einen Mann verhaftet, der erklärte, er sei von einer Anarchistengruppe, der er angehöre, erwählt worden, den König Humbert zu ermorden. Vier andere Souveräne seien von den Anarchisten ebenfalls zum Tode verurtheilt worden. Das betreffende Individuum habe hinzugefügt, seine Verhaftung verhindere nicht die Ausführung des Urtheilsspruchs, denn ein anderer Anarchist sei dazu bezeichnet worden, ihn zu ersetzen. Sobald der italienische Minister des Innern die Depesche der österreichischen Regierung empfangen habe, sei von ihm der Sicherheitsdienst für den König Humbert verstärkt worden und diese Maßregel sei von dessen Nachfolger Sarono aufrecht erhalten worden. Der König habe aber bemerkt, daß er schärfer bewacht werde und verlangt, daß bezüglich seiner Bewachung alles beim Alten bleiben sollte. Der „Temps" meldet ferner, der Papst sei der Erste gewesen, der der Königin Margharita sein Beileid und den Abscheu zum Ausdruck brachte, den ihm ein so schreckliches Verbrechen einflöße.

W **Paterson**, 30. Juli. Die Nachforschungen die die Polizei bei hiesigen Italienern angestellt hat ergaben, daß der Seidenweber Namens Angelo Bressi, 32 Jahre alt, bis zum 7. Mai in einer hiesigen Seidenfabrik gearbeitet hat und dann nach Italien abreiste. Seit seiner Abreise hat man keine Nachrichten von ihm. Er hielt sich ungefähr sechs Monate hier auf. Seine Bekannten sagen, er sei immer ruhig und harmlos gewesen. Es heißt, daß sich seine Frau und sein Kind in Hoboken bei New-York aufgehalten haben, doch weiß man nicht, wo sie jetzt sind.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 30. Juli. Ein Telegramm Lord Roberts aus Pretoria berichtet über die Operationen, welche die Kapitulation der Truppen Prinsloos zur Folge hatte. Die britischen Truppen wurden vom 26. bis 28. d. von verschiedenen Punkten aus vorgeschoben. Als sie vorrückten, hielten die Buren ihre Stellungen in nachdrücklicher Weise. Schließlich hißte Prinsloo die Parlamentärflagge und bat um einen Waffenstillstand von vier Tagen. Später drückte er die Geneigtheit aus, sich zu ergeben, unter der Bedingung, daß den Burghers die Pferde und Gewehre belassen würden und ihnen gestattet werde, auf ihre Farmen zurückzukehren. Beide Forderungen wurden abgelehnt, und General Hunter erhielt den Befehl, den Kampf fortzusetzen, bis der Feind vernichtet sei oder sich ergeben habe. Schließlich ergab sich Prinsloo mit 5000 Buren bedingungslos.

Der Aufstand der Boxer in China.

* Die gestern Abend mitgetheilte briefliche Nachricht, welche der erste Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Peking, v. Below, an den deutschen Konsul in Tientsin gelangen ließ, ist das erste authentische Lebenszeichen von den Europäern in Peking seit dem Briefe Sir Robert Harts vom 24. Juni. An der Echtheit dieser brieflichen Mittheilung zweifelt der Konsul offenbar nicht, und so haben auch wir keinen Grund zu zweifeln. Herr v. Below sagt allerdings nichts über die nichtdeutschen Gesandtschaften, doch da er von Herrn v. Ketteler spricht, von diesen aber nicht, so ist anzunehmen, daß sie „wohlauf" sind. Aus dem Schreiben des Herrn v. Below ist zu ersehen, daß die Angriffe der chinesischen Truppen seit dem 16. d. M. eingestellt sind. Sind das die Regierungstruppen oder die Boxer und die Truppen des Prinzen Tuan? Sind die Gesandten noch immer von den Aufständischen umlagert, die aber jetzt von der Regierung einigermaßen in Schach gehalten werden, oder sind sie in den Händen der chinesischen Regierung? Li-Hung-Tschang soll ein Edikt erhalten haben, worin erklärt wird, die Regierung beabsichtige, die fremden Gesandten als Geiseln zurückzuhalten, und gleichzeitig Li-Hung-Tschang der Befehl gegeben wird, eiligst nach Peking zu kommen, um den Oberbefehl der kaiserlichen Truppen gegen die fremden Truppen zu übernehmen. Man kann sich angesichts dieser Sachlage nicht verhehlen, daß die Europäer in Peking sich fortgesetzt in größter Gefahr befinden. Der Vormarsch gegen Peking kann daher als unaufschiebbar betrachtet werden und muß in aller Kürze erfolgen.

* * *

* **Berlin**, 30. Juli. Der Kaiserliche Konsul in Tschifu meldet telegraphisch vom 27. Juli: Nach einer Drahtmeldung des Gouverneurs von Shantung an mich, ist meine Depesche an unsere Gesandtschaft in Peking am 22. Juli befördert worden. Ferner telegraphirt der Gouverneur an das hiesige Konsularkorps, daß nach einem Kaiserlichen Edikt vom 24. Juli mit Ausnahme des Deutschen Vertreters alle Gesandten unversehrt, auch mit Lebensmitteln versehen seien. Eine dritte Depesche des Gouverneurs an das Konsularkorps meldet, die Weiterbeförderung eines Telegramms der Admirale vor Taku an die Gesandtschaften in Peking. In diesem Telegramm werden die Gesandtschaften gebeten, direkte Nachrichten mit fliegendem Kourier zu senden. Nach chinesischen Meldungen wurde am 8. Juli die englische Gesandtschaft von Truppen Tungfuhsiangs angegriffen, der Angriff aber erfolgreich abgeschlagen. Tungfuhsiang wird auch von den Truppen des Prinzen Tsching bekämpft. Gegenwärtiger Zufluchtsort der Europäer ist die dicht bei dem Kaiserpalast gelegene Peitang-Kathedrale. Der Palast selbst wird ebenfalls von den Empörern belagert. Die verwüstete Allstadt von Peking ist eng umzingelt. Das große Einschließungsheer besteht aus Boxern und chinesischen Truppen.

* **Breslau**, 30. Juli. Der „Schlesischen Volksztg." zufolge ordnete der Kardinal-Fürstbischof Kopp die Aufnahme einer Fürbitte für die bedrängten Glaubensgenossen in China in das allgemeine Gebet an und die Aufnahme einer Bitte, Gott möge die Waffen unserer Truppen segnen, daß ihnen im Verein mit den anderen Mächten es gelingen möge, dem schwergeprüften Völkerrecht Sühne zu verschaffen, den christlichen Glauben im fernen Osten zu schützen und nach Wiederherstellung des Friedens und der Eintracht ruhmgekrönt ins geliebte Vaterland zurückzukehren.

London, 30. Juli. Das Kaiserlich-chinesische Edikt vom 24. Juli, das der Gouverneur Yuanschikai den Konsuln in Shanghai mittheilte und worin versichert wurde, die fremden Gesandten befänden sich wohl und würden durch Sendungen von Nahrungsmitteln unterstützt, enthielt nach einem Telegramm des „Daily Expreß" folgenden bisher unterdrückten Schlußpassus, der für Li-Hung-Tschang persönlich bestimmt war: „Es ist eingestandenermaßen nicht rathsam, alle Gesandten zu tödten, aber ebenso unklug wäre es, sie jetzt freizugeben und nach Tientsin zu geleiten. Viel besser wird es sein, sie als Geiseln hier zu behalten. Wir befehlen Dir, sofort nach Peking zu kommen. Dein Verweilen im Süden, während Du hier so nöthig gebraucht wirst, erregt unseren Kaiserlichen Zorn. Wir haben Dich zum Vizekönig von Tschili ernannt, weil Deine größere militärische Erfahrung Dich besser als den gegenwärtigen Vizekönig Yulu befähigt, die chinesische Armee gegen die fremden Truppen zu führen." Li-Hung-Tschang hat daraufhin, angeblich mit Rücksicht auf sein hohes Alter, um seinen Abschied und die Erlaubniß gebeten, sich auf seine Besitzungen zurückziehen. In unterrichteten Kreisen von Kanton ist man überzeugt, daß Li sehr bald dorthin zurückkehren wird, seine Familie ist noch dort.

* **New-York**, 30. Juli. Der „New York Herald" veröffentlicht ein Telegramm aus Tschifu vom 27. Juli, welches besagt, daß der japanische Konsul in Tientsin am 15. d. Mts. einen Läufer nach Peking gesandt habe. Dieser habe am 19. Juli Peking wieder verlassen und ein chiffrirtes an die japanische Regierung gerichtetes Telegramm über bracht. In diesem Telegramm heiße es: Wir vertheidigen uns wacker gegen die Chinesen. Der Angriff hat jetzt aufgehört. Wir werden bis Ende des Monats aushalten, obwohl das keine leichte Aufgabe sein wird. Die japanischen Verluste sind folgende: Todt sind: Gesandtschafts-Attaché Kojima, ein Kapitän, ein Dolmetscher-Eleve und eine kleine Anzahl von Marinesoldaten. Schwer verwundet sind fünf oder sechs, leicht verwundet eine große Anzahl. Das Telegramm erwähnt die übrigen Gesandten nicht.

* **Tientsin**, 26. Juli. Unweit Tientsin wurde am 24. Juli eine russische Abtheilung von 13 Mann durch 80 Japaner angegriffen. Die Russen verloren zwei Todte, drei Russen wurden verwundet, der Rest ergab sich den Japanern. Durch die sofort eingeleitete Untersuchung wurde festgestellt, daß die Russen (!) von den Japanern irrthümlicher Weise für Chinesen angesehen worden waren. Der Zwischenfall wird als erledigt betrachtet. Am 25. wurde das chinesische Lager bei Peitang von drei russischen Kompagnien beschossen. Die Russen hatten keine Verluste.

Zur Weberbewegung.

** **Krefeld**, 30. Juli. Die am 16. Juli in Viersen stattgehabte Generalversammlung des Niederrheinischen Webereiverbandes (Lüttger-Verbandes) nahm einen Antrag an, wonach der Verband fürderhin den Namen „Verband der Weber und verwandter Berufsgenossen" trägt. Der Antrag wurde damit begründet, daß man in Zukunft allen in der Textilindustrie arbeitenden Berufsgenossen den Beitritt zu dem Verband ermöglichen müsse.

Rheinland und Westfalen.

□ **Hüls**, 30. Juli. Bei dem starken Gewitter, welches sich gestern Nachmittag über unserm Orte entlud, wurde dem Ackerer Below-Benrad eine Kuh auf der Weide, dem Händler Kronsamuel ein Pferd vom Blitze erschlagen. Sonst hat das Gewitter keinen Schaden gethan.

* **Burgwaldniel**, 30. Juli. Herr Pfarrer Frühling im benachbarten Niederkrüchten wurde von der Königlichen Regierung zu Aachen zum Lokalschulinspektor über die Schulen zu Niederkrüchten, Güpenrath und Heven ernannt.

] **Neuß, 30. Juli. Der Besuch am 2. Renntage war ebenfalls trotz der von Zeit zu Zeit niedergehenden Gewitter gut zu nennen. Die Bahnämter lagen in den bewährten Händen, die sie auch gestern verwaltet hatten. Was die Felder anbelangt, so ließen sie den gestrigen an Reichhaltigkeit wenig nach. Erfahrene Sportleute, die von Platz zu Platz reisen, bekunden, daß eine so gute Betheiligung selten zu finden sei, dies ist ein Zeichen, in welch gutem Renommee die Neußer Bahn steht. Die Postverwaltung hatte in diesem Jahre zum ersten Male auf dem Rennplatze eine Post- und Telegraphen-Agentur eingerichtet. Die Wettgeschäfte betrugen im vorigen Jahre 63,910 M. und am heutigen Tage 51,660 M. An Siegwetten wurden 28,440 M. gegen 23,890 M. im vergangenen Jahre, an Platzwetten 26,220 M. gegen 40,520 M. abgeschlossen. Dem Gründer des Neußer Reitervereins, Herrn Frang Hofstadt, welcher auch die Rennen 25 Jahre geleitet, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein ein prachtvolles Geschenk, ein in Silber getriebenes Rennpferd, nach Zeichnung des Herrn Benno Aschenbach von Juwelier Stüttgen in Düsseldorf verfertigt, zum Andenken überreicht, wobei Herr Oberpräsidialrath Frhr. v. Schorlemer die Ansprache hielt. Wir lassen den Verlauf der einzelnen Rennen folgen:

1. Juli-Handicap. Vereinspreis 4000 M.; hiervon 3000 M. dem ersten, 600 M. dem zweiten, 400 M. dem dritten Pferde. 1. Herrn J. Bocks br. W. March Green, 2. Ltn. v. Fischer-Treuenfelds F. W. Laurel, 3. Mons. E. Dujardis F. H. An Revoir, mit vielen Längen gewonnen.

2. Nordkanal-Jagd-Rennen. Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. 1. Herr F. Kampfenkels F. H. Hagopean, 2. Königl. Württemb. Privatgestüt Weils br. St. Küchenfee, 3. Herr A. v. Kaellas br. H. Narcis mit 3 Längen gewonnen.

3. Oberthor-Jagd-Rennen. Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Internationales Herren-Reiten. 1. Ob.-Ltn. v. Heyden-Lindens dbr. H. Planet, 2. Frhr. Gl. v. Rombergs br. St. Sweet Anne Gestüt Zieverichs br. St. Bielliechen mit 1½ Länge gewonnen. Jokey-Cartier stürzte mit Ocean Prince ohne sich zu verletzen.

4. Hammer Hürden-Rennen. Vereinspreis 1500 M.; hiervon 1200 M. dem ersten, 300 M. dem zweiten Pferde. Jockey-Reiten. 1. Herrn H. Bonkoffs dbr. H. Piesan, 2. Ltn. Bombards F. W. Bloodshot, 3. Major Kimmerles br. St. Depesche, im Ziel um 1 Kopf geschlagen. Jocken Stroh stürzte mit Caboose, Jockey Charwart stürzte mit Joy, letzterer trug eine kleine Verletzung davon.

5. Erft-Flach-Rennen. Vereinspreis 2000 M. 1. Gestüt Zieverichs F. H. Symmetrie, 2. Herrn H. Bonkoffs br. W. Quirl, 3. Herrn P. Heids F. H. Jankapfel, spielend gewonnen.

6. Totalisator-Jagd-Rennen. Vereinspreis 4000 M.; hiervon 3000 M. dem ersten, 800 M. dem zweiten, 200 dem dritten Pferde. 1. Herrn H. Suermondts br. W. Löwe, 2. Herrn v. Rocheforts F. St. Achtung, 3. Ltn. Hausmanns F. W. Canada. Maj. Dusarlins Ventorillo brach aus der Bahn. Löwe gewann leicht mit einer halben Länge.

* **Köln**, 30. Juli. Gestern bestanden am Apostelngymnasium zwei Damen, welche der Anstalt vom Provinzialschulkollegium zugewiesen waren, die Reifeprüfung. Die eine derselben widmet sich dem Studium der klassischen Sprachen, die andere studirt Medizin.

Berliner Allerlei.

* **Berlin**, 27. Juli.

Die Hitze! — O weh, seufzt der schwitzende Leser, fängt der auch noch davon an! — Aber wovon soll man bei der Hitze denn sonst noch reden? Man denkt ja, falls man das dämmerige Hindusein überhaupt noch Denken nennen kann, kaum noch an etwas anderes. Um die Kohlennoth, die uns die Zeitungen für den Winter in Aussicht stellen, macht man sich doch einstweilen keine Sorgen. Vielmehr erweckt der Begriff Kohlen einen so unangenehme Empfindung steigender Temperatur, daß man sich ihn möglichst rasch aus dem Sinne schlägt. Für eine gründliche Ausnützung der Sommerwärme ist in Berlin so reichlich gesorgt, wie selten in einer Stadt. Wir haben da die langen, hübsch schnurgeraden Straßen, die sich im rechten Winkel schneiden und von denen die einen am Vormittag, die andern am Nachmittag stundenlang den Sonnenstrahlen zur Verfügung stehen, ohne daß den lechzenden Wanderern ein anderer Schatten erquickt, als der, den die Jalousien der Läden spenden. Wir haben ferner das schöne glatte und undurchdringliche Asphaltpflaster, das die Hitze so kräftig wiederstrahlt und die Füße warm hält. Wir haben endlich die vielen hohen Häuser mit weißen Gipsanstrich, die gleichfalls dafür sorgen, daß von der Wärme ja nichts verloren geht, sondern alles mit verdoppelter Kraft auf die Menschen und Thiere da unten niederprallt. Und über allem dem haben wir den Dunst, Qualm und Rauch lagern, der aus vielen Tausenden von Schornsteinen verbreitet und von noch mehr Tausenden von Fuhrwerken, Lokomotiven und Fußgängern aufgewirbelt wird. Ein „Gang durch die Straßen" ist unter solchen Umständen ein ganz eigener Genuß. An Fahrgelegenheit fehlt es gewiß nicht, aber wer es nicht muß, geht lieber noch zu Fuß durch die dienbenden und dreinenden Straßen, als daß man sich in die Schwitzkästen der Pferdebahnen, Omnibusse und Stadtbahnzüge hineinwagt. Die Berliner müssen indeß wohl an das „kontinentale Klima" gut gewöhnt sein, denn im Gegensatz zu den andern Städten, wie z. B. Paris und Hamburg, wo die Hitze schwerlich größer ist, hört man hier sehr wenig von Hitzschlägen und ähnlichen Erkrankungen. Heute lese ich allerdings von einem, der beim Skatdreschen vom Hitzschlag betroffen wurde. Auch beim Militär sind in diesen Tagen auf Märschen mehrere Erkrankungsfälle vorgekommen. Daß auch die Pferde auf den Straßen von der Hitze viel zu leiden haben, versteht sich, daß aber die Neue Berliner Omnibusgesellschaft einen Schaffner Knall und Fall entlassen hat, „weil er an den heißen Tagen nicht verhindern konnte, daß drei der ihm übergebenen Pferde an einem Tage im Verschlage erkrankten", finde ich angesichts der Ueberanstrengung der Schaffner und Kutscher rücksichtslos. — Glücklicherweise bedroht uns hier nicht, wie in Paris, eine Wassernoth. Wir haben noch reichlich von diesem kostbaren Elemente, um die Straßen gründlich sprengen zu können. Leider nützt das aber gar nichts. Im Gegentheil, auf dem Asphalt verdunstet das Wasser sehr rasch und die Sprengung trägt nur dazu bei, daß der Straßenkoth noch mehr aufgewirbelt wird.

Ob die meisten Menschen ihren Durst übrigens vorwiegend mit Wasser stillen, möchte ich bezweifeln. Jedenfalls hat man von den Wirthen in dieser Hinsicht bis jetzt keine Klagen vernommen. Vielmehr dürften diese augenblicklich die zufriedensten Menschen in Berlin sein. Außer der Hitze macht bekanntlich auch der Patriotismus viel Durst und an Patriotismus haben wir ja jetzt keinen Mangel. Daß er auch vor Hitze ermatte, dafür sorgen schon die vielen „Chinesen", die wir hier haben. „Chinesen" nennt der Berliner kurzweg die Freiwilligen, die sich für die ostasiatische Truppe gemeldet haben und nun in ihrer sogen. Khaki-Uniform herumstolziren. Daß diese Uniform gerade „schneidig" aussähe, läßt sich mit dem besten Willen nicht behaupten. Im Gegentheil, diese grünlich gelblichen oder gründräunlichen Drillichanzüge hängen den Leuten ziemlich unanständig und schlodderig um die Glieder. Der grobe breite Strohhut mit der nach Barenart aufgestülpten Krämpe erweckt in der Nähe Erinnerungen an den 50-Pfennig-Bazar. Indeß die Militärbehörden werden ja wohl gewußt haben, was sie thaten, als sie diese Uniform auswählten, und wir wollen hoffen, daß sie nicht nur hier bei der großen Hitze den Mannschaften bequem ist, sondern sich auch drüben in China noch ebenso bewährt, wie wohl es dort vermuthlich bedeutend anders aussieht, als mancher tapfere Freiwillige sich einstweilen in seiner Begeisterung noch träumen läßt. Die seltsame Farbe für die Uniformen hat der Marine-Stations-Apotheker Mich erfunden. Sie ist ein Auszug aus der Cichorie und dem Chlorophyll. Die Farbenbrühe, die in Büchsen mitgeführt wird, wird angerührt und die Anzüge werden in dieser Flüssigkeit tüchtig durchgearbeitet, ausgerungen und getrocknet, können aber auch sofort angezogen werden. Im Nothfalle kann der Farbstoff überall bereitet werden, wo grüne Blätter und gebrannter Kaffee zu haben ist. Zur Entfernung des Farbstoffes soll ein dreimaliges Waschen mit einfacher Seife genügen. Man möchte nun denken, daß die Uniformen bei einem tüchtigen Regenguß gründlich abfärben würden, aber das soll nicht der Fall sein. Hoffen wir, daß die Schutzfärbung den Soldaten nun auch den Schutz gewährt, den man sich davon verspricht, dann kommt es gar nicht darauf an, ob die Uniformen „schön" und „schneidig" aussehen oder nicht.

Wenn gegenwärtig neben der Hitze noch etwas das Interesse in Berlin erregt, so sind es die „Chinesen" in diesen fremden Uniformen. Wo sie sich sehen lassen, erregen sie Aufmerksamkeit bei groß und klein, in den Arbeitervierteln nicht minder als in den vornehmen Gegenden der Friedrichstadt und des Westens. Wenn erzählt wird, in den Schanklokalen hätten sie vielfach freie Zeche, so ist das gern zu glauben; es sind aber nicht die Wirthe, sondern die anwesenden Gäste, die sie spendiren, und daß da am Biertische die künftigen Heldenthaten in großartiger Weise im voraus colomittirt werden, kann man sich lebhaft vorstellen. Der Berliner ist ohnehin zum Renommiren geneigt, was leistet er da erst bei einer solchen patriotischen Gelegenheit nicht an Heldenthaten gegen die Chinesen! Die Erzählung, einem „ostasiatischen" Krieger sei in einem Schanklokal eine Anzahlung aufgedrängt worden auf den eroberten chinesischen Zopf, den er unter Nachnahme von 50 M an die Adresse des Wirthes zu schicken versprochen habe, glaube ich übrigens nicht, ebensowenig wie so manches andere Hübschen dieser Art. Die Berichterstatter haben jetzt eine gute Zeit, aber man muß nicht auch mit den Schilderungen, die die Blätter von den „Abschiedskonzerten" geben. Spekulative Wirthe oder Brauereibesitzer, die über einen Konzert- oder Biergarten verfügen, bemühen nämlich die gegenwärtige physische und patriotische Hitze zur Veranstaltung von Konzerten der für die ostasiatische Expedition gebildeten Militärkapellen, die sie Abschiedskonzerte nennen. Die frisch zusammengewürfelten, vielfach aus wenig geübten Musikern bestehenden Kapellen spielen zwar nicht zum besten, aber die Eintrittspreise werden erhöht und an Zulauf fehlt es nicht. Natürlich werden vorzugsweise patriotische Stücke, Märsche und Lieder gespielt und finden lebhaften Anklang bei dem hochgestimmten Publikum, das zum Schluß auch den „Chinesen" laute Ovationen bereitet. Allein so überschwänglich, wie es in manchen Blättern dargestellt wird, geht es denn doch nicht her, und was da für Kundgebungen des reinsten und heiligsten Patriotismus ausgegeben wird, ist zum guten Theile doch weiter nichts als die laute „Begeisterung" einer lärmlustigen Volksklasse, die jede Gelegenheit sich auszutoben gern benutzt. Diese nüchterne Wahrheit darf man freilich nicht aussprechen, wenn man nicht von gewissen Chauvinistenblättern des mangelnden Patriotismus und der Verleumdung des von dem edelsten nationalen Denken und Empfinden überquellenden Berliner Volkes beschuldigt werden will. Trotzdem ist sie die Wahrheit. Der Berliner empfindet patriotisch angesichts der Vorgänge in China und ist begeistert für die „Chinesen", aber dieser Patriotismus bedarf nicht der Anfeuerung durch Bier und Konzerte und macht sich bei diesen nicht in der Weise Luft, daß der Theil der Konzertbesucher — es ist immer nur ein Theil — der stürmische Hurrah-Scenen herbeiführt, als seine berufenen Interpreten könnte angesehen werden. Jeder Vernünftige weiß doch schließlich, wie herzlich wenig auf den lauten Biertpatriotismus zu geben ist. Darum sollte man ihn auch nicht so gewaltig herausstreichen.

Kundgebungen eines aufrichtigen Patriotismus und herzlicher Sympathie für die „Chinesen" konnte man am Donnerstag Nachmittag beobachten, als die ostasiatische Eisenbahnbaukompagnie mit klingendem Spiel zum Lehrter Bahnhof hinauszog. Eine große Zahl von Freunden und Bekannten begleitete sie und aus allen Thüren und Fenstern den ganzen Weg entlang wurden sie mit freundlichen Zurufen und Beifall begrüßt. Die Soldaten selbst waren in bester Stimmung. Beim Abschiednehmen auf dem Bahnhof bestätigte sich dann wieder die alte Erfahrung, daß diejenigen im Herzen am traurigsten zu sein pflegen, die sich am lustigsten zeigten. Gerade diese weinten schließlich am bitterlichsten. Daß allzuviel eigene patriotische Begeisterung und von außen kommende Huldigung den „Chinesen" auch gefährlich werden kann, hat sich in Potsdam gezeigt. Dort vergriffen sich am Sonntag eine Anzahl Freiwillige des ostasiatischen Reiter-Regiments, die vor lauter „Stimmung" die Disziplin vergessen hatten, an mehreren Unteroffizieren und das Ende war, daß 26 von ihnen nun nicht mit nach China kommen und einer strengen Bestrafung entgegengehen. Ueber den Ausschluß von der Chinareise trösten sie sich vielleicht mit dem Gedanken, daß die Reise zu Schiff und der Aufenthalt in China doch vielleicht nicht so amüsant sein werden, wie sie sich vorgestellt hatten, und daß vielleicht schon alles aus ist, ehe ihre Truppe ankommt. Sollten letzteres nicht auch manche heimlich wünschen, die die Reise mitmachen dürfen?

Die echten Chinesen, deren wir in Berlin einige fünzig haben mögen, sollen nach Mittheilungen, die alle paar Tage in den Blättern auftauchen, seitens der Bevölkerung zahlreichen Bethätigungen, Beleidigungen, ja Mißhandlungen ausgesetzt sein. In Wirklichkeit ist die Sache nicht so arg. Die Berliner sind viel zu ruhig und disziplinirt, um Pariser Straßenszenen aufzuführen. Hie und da mag sich irgend ein Rüpel und halbwüchsiger Bengel eine Anrempelei haben zu Schulden kommen lassen, aber das wird allgemein mißbilligt und irgendwelche Gefahr, ernstlich belästigt zu werden, besteht für die Chinesen nicht. In der chinesischen Gesandtschaft scheint man allerdings einige Angst zu haben. Sie hat ihre Kinder, die man bisher nur in ihrer heimischen Tracht sah, in europäische Kleidung gesteckt. Der Zopf hängt ihnen zwar noch immer hinten, man sucht ihn aber unter der Jacke zu verbergen. Von den nicht zur Gesandschaft gehörigen Chinesen wird erzählt, sie stillten ihre Neugier nach Nachrichten aus der Heimath in der Weise, daß einige von ihnen, die deutsch verstehen, sich regelmäßig von einem Barbier die Zeitung vorlesen lassen, das sie Interessirende notirten und dann schleunigst zur Wohnung eines Landsmannes führen, bei dem die übrigen sich einfinden, um die Neuigkeiten entgegenzunehmen.

Um auf die Hitze zurückzukommen — die Gedanken bewegen sich einem bei der Temperatur ja immer im Kreise, falls sie überhaupt von der Stelle rücken — so scheint es einigen wunderlichen Käuzen noch immer zu kühl zu sein, so daß sie sich durch Bewegung zu erwärmen suchen. So veranstalteten einige „berühmte" Radfahrer am vorlegten Sonntage ein 100 Meilen-Rennen. Hoffentlich sind sie warm geworden und nicht minder das vielköpfige kunstliebende Publikum, das im hellen Sonnenbrande stundenlang dem Vergnügen zusah. Am vorigen Sonntage erwärmten sich „der wahrhaft große Fahrer" Elkes und ein anderer, die auf den Sieger eifersüchtig waren, wieder durch verrücktes Rennen mit diesem. Elkes, ein Amerikaner, siegte, wiewohl er von seinem letzten Sturze noch an so zahlreichen Wunden litt, daß er nur mit Mühe aufs Stadtroß steigen konnte und jeder Tritt ihm große Schmerzen verursachte. Bravo Elkes! ruft ein Sportblatt ihm begeistert zu. In der That, kann man sich eine bessere Sache denken die eines solchen Opfermuthes würdig wäre? Wir wüßten höchstens das edle Kegelspiel zu nennen, an dem sich ja

Lokales.

** **Krefeld**, 31. Juli. Am 12. August feiert die **Marianische Kongregation der Jünglinge** an Liebfrauen ihr diesjähriges **Aufnahmefest**. Die Kongregation hat, wie bekannt, den Zweck, das Elternhaus in der religiösen und sittlichen **Weiterbildung** der der Schule entwachsenen jungen Leute zu **unterstützen** und denselben nützliche Kenntnisse für das Leben zu vermitteln. Diesem Zwecke dienen die religiösen und populär-wissenschaftlichen Vorträge, gemeinsamer Sakramenten-Empfang, eine reichhaltige, demnächst zu eröffnende Bibliothek, der unter bewährter Leitung stehende Gesangchor und die jeden Sonntag geöffnete Sparkasse, welche Beiträge von zehn Pfennig an entgegennimmt. Wir möchten Eltern und Jünglinge darauf aufmerksam machen, daß Anmeldungen stattfinden können beim zeitigen Präses, Liebfrauenstraße 17.

** **Krefeld**, 31. Juli. Dem Bericht des Aufsichtsrathes an die gestern stattgehabte Generalversammlung der Aktionäre der **Krefelder Eisenbahn-Gesellschaft** entnehmen wir folgendes: Es betrugen die Einnahmen 554,787.81 M. gegen 525,857.30 M. im Vorjahre. Die **Ausgaben** 371,576.26 M. gegen 343,867.37 M. im Vorjahre. Die **Einnahmen** aus dem Personen- und Gepäckverkehr sind um 7163.45 M., diejenigen aus dem **Güterverkehr** um 25,591.44 M. gegen das Vorjahr **gestiegen**. Im Betriebsjahre 1899/1900 wurden 1,288,816 Personen befördert und hierfür 242,185.95 M. vereinnahmt. Für die Beförderung von 247 Tonnen Gepäck und 3036 Stück Vieh wurde eine Einnahme von 3520.35 M. bezw. 3826.70 M. erzielt. An Stück- und Wagenladungsgütern wurden 423,899 Tonnen befördert und betrug die Einnahme an Frachten und Nebengebühren 273,936.33 M. Die Ergebnisse des **Personenverkehrs** weisen auch im verflossenen Geschäftsjahre in Folge der guten Lage der Geschäftsverhältnisse Mehrerträge auf; desgleichen hat der **Güterverkehr** sich in günstigem Maße weiterentwickelt. Die **Ausgaben** stellen sich um 27,708.89 M. höher wie im Vorjahre und ist dieser Mehraufwand einestheils durch vermehrte Personalkosten, sowie durch höhere Materialpreise, namentlich aber durch die Zahlung von 12,403 M. an Wagenmiethe für verzögerte Rückgabe der von der Staatsbahnverwaltung übernommenen Güterwagen herbeigeführt worden. Zur Aufnahme des gesteigerten Wagenladungsverkehrs in den Herbst- und Wintermonaten 1899 erwiesen sich die Gleisanlagen auf den beiden Krefelder Bahnhöfen als unzureichend und konnten die von der Staatsbahn zur Uebergabe gelangenden Wagen wegen Ueberfüllung der Aufstellungsgleise nicht immer sofort laderecht gestellt werden. Besonders machte sich dieser Uebelstand auf dem Bahnhof Krefeld Süd bemerkbar. In Folge der unregelmäßigen Zuführung der Kohlensendungen seitens der Zechenverwaltungen mußten die zur Entladung auf Krefeld Süd bestimmten Wagen größtentheils tagelang auf Krefeld Nord zurückgehalten werden, so daß auch auf diesem Bahnhof zeitweise eine, für die Durchführung des Betriebsdienstes äußerst nachtheilige Verstopfung eintrat. Die Zahl der solcherweise auf Krefeld Nord zurückgehaltenen, zur Entlastung auf Krefeld Süd bestimmten Wagen stieg an einzelnen Tagen des Monats November bis auf 94 Stück. Nach langen Verhandlungen mit der Aufsichtsbehörde und der Verwaltung der Stadt Krefeld ist es nunmehr unter Aufwendung großer Opfer gelungen, eine, wenn auch nicht sehr umfangreiche, Erweiterung der Gleisanlagen des Bahnhofes Krefeld Süd durchzuführen. Um die Abwicklung des Rangirgeschäfts auf Bahnhof Krefeld Nord zu erleichtern und den Wagenumlauf zu beschleunigen, ist die Genehmigung zum Bau weiterer Rangir- und Ladegleise auf diesem Bahnhofe bei der Aufsichtsbehörde nachgesucht und dann auch vor einigen Tagen ertheilt worden. Die nothwendigen Arbeiten sind bereits soweit gefördert, daß mit Beginn des Herbstes die Inbetriebnahme der neuen Anlagen erfolgen und mit Sicherheit angenommen werden kann, daß Betriebsstörungen, wie sie leider im letzten Winter zu beklagen waren, nicht mehr eintreten werden, zumal auch durch die Vermehrung des Lokomotivbestandes die Einlegung weiterer Güterzüge möglich gemacht worden ist. — Die am 1. Januar 1900 in Kraft getretenen Gesetze, das Bürgerliche Gesetzbuch und das neue Handelsgesetz haben wesentliche Aenderungen des Gesellschaftsstatuts nothwendig gemacht; die neue Fassung des Statuts wurde in der am 29. Juli 1899 abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre beschlossen und mit unwesentlichen Aenderungen vom Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten genehmigt. Die Eintragung des neuen Gesellschaftsvertrages in das Handelsregister des Königl. Amtsgerichtes zu Krefeld erfolgte am 29. März 1900. — Das langjährige Mitglied des Aufsichtsrathes und des Vorstandes, Herr Postdirektor a. D. **Thierbach**, ist nach längerer Krankheit am 19. März d. J. gestorben. Der Aufsichtsrath hat als drittes Vorstandsmitglied den bisherigen Verkehrsinspektor der Bahn, Herrn **Wolff**, bestellt und demselben die Amtsbezeichnung „Verkehrs-Direktor“ beigelegt. Die Generalversammlung erklärte sich mit Auszahlung der **Dividende** von 4⅘ Proz. auf das Aktienkapital von 2,000,000 M. (oder 24.— resp. 48.— M. pro Aktie) und der Uebertragung des Restes von 1361.29 M. auf das nächste Geschäftsjahr einverstanden.

§ **Krefeld**, 31. Juli. Im Kühler'schen Saale am Westwall feierte am letzten Samstage von Abends 8 Uhr ab das gesammte Personal der **Maschinenfabrik von Johann Schaefer Söhne** mit den Fabrikinhabern ein Familienfest. Für die körperliche Erfrischung war durch edlen Gerstensaft aus der Rhenania-Brauerei gesorgt und für gemüthliche und heitere Stimmung hatte das Festkomitee in der Weise Sorge getragen, daß ununterbrochen humoristische Vorträge, gemeinschaftliche Gesänge, von einer guten Musik begleitet, und Ansprachen sich aneinander reihten. Ein außerordentlich erfreuliches Bild trat in die Erscheinung: Prinzipalität, Angestellte und Arbeiter bildeten eine einzige große Familie, deren Mitglieder das Bestreben zeigten, sich gegenseitig zu erfreuen und zu achten. Dem Beobachter der Festlichkeit mußte unwillkürlich die Empfindung kommen, daß in dem Betriebe der Maschinenfabrik von Johann Schaefer Söhne im Verkehr der einzelnen Glieder dieses Betriebes untereinander ein Ton herrscht, der auf gegenseitige Rücksichtnahme und Achtung gestimmt ist. Während der Festlichkeit liefen an das Festkomitee Telegramme von zweien der Fabrikinhaber, die gegenwärtig sich zur Kräftigung ihrer in Folge schwerer Erkrankung angegriffenen Gesundheit auswärts befinden, ein, worin die besten Wünsche für einen recht fröhlichen Verlauf des Festes ausgesprochen wurden und der Hoffnung auf ein ferneres einträchtiges und recht gedeihliches Hand- in Handgehen aller Kräfte Ausdruck verliehen wurde.

** **Krefeld**, 31. Juli. Bei der am Sonntag auf dem Spielplatz abgehaltenen **Uebung des Samariter-Vereins** fand besonders der dort gezeigte **Sanitätshund** des Fabrikbesitzers C. Hauses aus Fischeln viele Anerkennung und Interesse. Nach uns gewordenen Mittheilungen beabsichtigen verschiedene Herren aus Fischeln demnächst einen Verein zur Züchtung und Dressur von Kriegs- und Sanitätshunden zu gründen.

** **Krefeld**, 31. Juli. Im **Saison-Theater** in der Oelmühle ging gestern Abend **Fatinitza**, Operette in 3 Akten von F. Zell und Rich. Genée, Musik von Franz von Suppé in Szene. Die Operette mit ihrer prickelnden Musik und der recht amüsanten Handlung kam zu guter Wiedergabe, die von dem zahlreichen Publikum beifällig aufgenommen wurde. Man kargte nicht mit dem Beifall. Ein flottes Zusammenspiel half über gesangliche Fehler des Chores hinweg, zu wünschen wäre nur, daß man dem Souffleur etwas mehr Zurückhaltung anempfehlen wollte. Von den Solisten gefiel uns insbesondere Frl. Hermine **Stora** als „Fatinitza“; ihr anmuthiges lebhaftes Spiel war ganz dem Charakter der Rolle entsprechend. Gut spielte auch Herr **Rosenberg** den Grafen Timofey Gawrilowitsch Kantschukoff; sein Gesang konnte uns weniger imponiren. Recht gediegene Leistungen boten Frl. Margarethe **Sina** als Fürstin Lydia, Herr Heinr. **Hanno** als Feldwebel Steipan und Herr Georg **Stickel** als Julian von Golz. Im allgemeinen wurde weit besser gespielt als gesungen, es schien fast bei allen Sängern und Sängerinnen eine kleine Indisposition eingetreten zu sein — wohl eine Folge des plötzlichen Witterungsumschlages. Das Publikum kargte indessen nicht mit dem Beifall, man war mit den Leistungen zufrieden, es will uns überhaupt scheinen, als ob das Saison-Theater sich jetzt größerer Beachtung und weit regeren Besuches erfreute als zu Beginn seiner Spielzeit. Es ist das der beste Beweis daß es auf der Höhe steht.

** **Krefeld**, 31. Juli. Gestern Abend gegen 10 Uhr entstand in einem Hinterhause auf der Königstraße durch Umfallen eines Petroleumwöschens ein **Schadenfeuer**, welches aber beim Eintreffen der Feuerwehr bereits gelöscht war.

♂ **Krefeld**, 31. Juli. **Polizeibericht**. Der Wache vorgeführt wurden 11 Personen wegen Unfugs, 3 Personen, welche auf der lutherischen Kirchstraße und eine, welche auf der Königstraße je eine Fensterscheibe eingeschlagen hatten, sowie 4 Personen, welche den **Briefkasten** an der Florastraße Ecke Oppumerstraße zu **demoliren** versuchten. — Der häufig wegen Diebstahls und Betrugs vorbestrafte Sattlergeselle Jakob **Brucker**, genannt Husar, mittelgroß, schlank, von bräunlicher Gesichtsfarbe, hat wieder verschiedene Betrügereien dadurch sich zu Schulden kommen lassen, daß er Gelder, die er zum Einkauf von Materialien seitens seiner Arbeitgeber erhalten hatte, unterschlug. Etwa Geschädigte wollen sich auf dem Kriminalbureau melden.

---

diesen Wochen ebenfalls zahlreiche wackere Männer erwärmt haben. Am letzten Dienstag ging nämlich das hunderttägige Preiskegeln zu Ende, das seit diesem Frühjahr die ganze „Keglerwelt“ in Spannung gehalten hat. In der Hasenhaide wurde auf 5 Bahnen um **eine Villa** in einem Vororte Berlins nebst Pferd und Wagen gekegelt. Daneben gab es Preise von 2500 M., 1200 M. u. s. w. Wer mit 10 Kugeln die meisten „Holz“ warf, erhielt die Villa; betheiligen konnte sich, wer wollte; der Einsatz war 2 M. Glücklicher Gewinner des ersten Preises ist ein Herr Jackson aus Berlin, der mit 10 Kugeln 83 Holz geworfen hat. Den zweiten Preis errang ein Herr aus Obligs, der nur ein Holz weniger hatte; den dritten einer aus Haltingen mit wieder einem Holz weniger. Wie oft die Sieger 10 Kugeln geworfen und 2 M. bezahlt haben, wird freilich nicht gesagt. Viele passionirte Kegel- oder Villenfreunde sollen ein ganz enormes Geld in die große Sache gesteckt haben. Woher sollte das „Komitee“ sonst die Villa und die übrigen Preise bestreiten können, wenn es nicht eine ausreichende Zahl Dummer gäbe? Den Sieger, dem der verdiente Lorbeerkranz feierlich überreicht wurde, werden wir nebst Villa, Pferd und Wagen wohl in der nächsten Nummer der „Woche“ im Bilde bewundern können.

Vermischtes.

* **Paris**, 30. Juli. Heute verbreitete sich gegen Mittag das Gerücht, in der Ausstellung sei ein **Mordanschlag gegen den Schah von Persien versucht** worden. Die Nachricht erregte um so größeres Aufsehen, als eben erst die Ermordung des Königs von Italien bekannt geworden war. Ueber den Vorgang wird der „Köln. Volksztg.“ nunmehr berichtet: Als der Schah aus der persischen Abtheilung heraustrat, bemerkte ein Beamter des Ausstellungskommissariats zwei Männer, die ihm dadurch auffielen, daß sie asiatische Kleider trugen und versuchten, das gebildete Spalier zu durchbrechen. Einer von ihnen hatte einen **Dolch in der Hand**. Der Beamte machte sofort den Polizei-Inspektor aufmerksam und als dieser an die Leute herantrat, ergriff der eine die Flucht. Er wurde erreicht, festgenommen und zum Polizeikommissariat geführt, wo er erklärte, Araman Puadi zu heißen und einer persischen Theatertruppe anzugehören, die auf dem Ausstellungsplatze spiele. Er bestritt lebhaft, irgendwelche böse Absichten gehabt zu haben. Er habe vielmehr nur dem Schah eine Schrift überreichen wollen, die diesen auf die schlechte Lage seiner Theatertruppe aufmerksam mache. Der Mann wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

* **Revolverattentat im Konzertsaal**. Aus St. Petersburg meldet das „Berl. Tageblatt“: Während des symphonischen Konzertes in Pawlowsk feuerte der Leutnant des Leibgarde-Reserveregiments, Tschernjawski, einen Revolverschuß auf den General Ribas ab, der mit seiner Gemahlin dem Konzerte beiwohnte. Letztere fiel in Ohnmacht und wurde von dem General aufgefangen, der danach selbst das Bewußtsein verlor. Die Kugel hatte ihm die rechte Brustseite durchbohrt; sein Zustand ist besorgnißerregend. Tschernjawski, der verhaftet wurde, scheint geistesgestört zu sein.

Briefkasten der Redaktion.

S. B. Oberst Schiel war preußischer Husaren-Leutnant und Führer des deutschen Freikorps.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.“)

= **Hamburg**, 31. Juli. Das Maximum **liegt** über Frankreich. Die Ausläufer erstrecken sich über die britischen Inseln. Eine Depression liegt über Nord- und Zentraleuropa. Das Minimum breitet sich über Skandinavien aus. In Deutschland ist es wolkig, meist kühler; es herrschen schwache bis frische westliche Winde. **Ziemlich kühles wolkiges Wetter und Regenschauer wahrscheinlich.**

Handel und Verkehr.

Berlin, 30. Juli 1899.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.25 bG	Kopenhagen	8 Tage	112.10 b
	2 Monate	83.60 bG	Petersburg	8 Tage	215.60 G
Madrid	14 Tage	64.00 b		3 Monate	213.00 G
	60 Tage	—.—	Warschau	8 Tage	215.75 G

Weitere **Wechselpreise** siehe **Börsentelegramm** in der gestrigen Abendausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Antwerpen**, 30. Juli. Deutsche Bankplätze k. 122.75. London k. 25.17 25.21½. Check London, Mittelkurs 25.20¾. Check Paris 100.12½ G. 100.27½ bz. Auszahlung Deutschland (Reichsb.-Giro) 122.75. Deutschland 3 Mt. 122.85. Privat-Wechseldiskont 3⅝ Proz.

* **Amsterdam**, 30. Juli. Wechsel Paris Check 48.17½. k. 48.17½. Reichsbank-Giro 59.07. Deutsche Bankplätze kurz 59.07½. 3 Mt. 58.07½. Petersburg 3 Mt. 125.00.

* **Wien**, 30. Juli. Deutsche Plätze 118.62. Marknoten 118.62.

* **Rom**, 27. Juli. Wechsel auf Berlin 130.85.

* **Mailand**, 27. Juli. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 130.95. auf Paris lang 106.62½.

* **Petersburg**, 30. Juli. Wechsel auf London, 3 Monate 93.85. Paris 3 Monat 37.25. Berlin 3 Monat 45.82½. Check Berlin 46.30.

* **Paris**, 30. Juli. Deutsche Plätze 121⅝.

* **Lissabon**, 30. April. Wechsel Paris 759. Gold-Aufgeld 35.00.

* **London**, 27. Juli. Deutsche Bankplätze 20.74. Wien 12.60. Petersburg 24⅞. Paris 25.37½.

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000. — **Krefeld**, 28. Juli.

Wechsel.			Brief	Geld	Geld-Kurse	Nehm.
Amsterdam / Rotterdam	100 Gulden	k. S. / 2 Mt.	169.20	168.80	Sovereigns	20.42
Antwerpen / Brüssel	100 Frc.	k. S. / 2 Mt.	81.40	81.10	englische Noten	20.44
London	1 L.	k. S.	20.49	20.45	20 Frc.-Stücke	16.28
do.	1 L.	2 Mt.	—	—	5-Frc.-Stücke	4.00
Paris	100 Frc.	k. S.	81.60	81.30	französ. Noten	81.20
do.	100 Frc.	2 Mt.	—	—	belgische "	81.00
Italien. Plätze		k. S.	76.60	76.00	holländ. "	168.80
do.		2 Mt.	—	—	amerikan. Gold	4.19
Schweiz. Pl.	100 Frc.	k. S.	81.05	80.75	" Noten	4.18
					österreich. "	84.20
					schweizer "	80.60

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: „Safes“.

Uninteressirte Auskunft über alle Werthpapiere.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine.

Kontrole der Auslosung.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Werthgegenständen.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Konti, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhaften Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — **Geldwechsel.**

J. Frank & Cie. — Telephon 502. — **Krefeld**, 31. Juli 1900.

Franko Provision:

			Geber	Nehmer		Nehmer
London	Lstr. 1	k. S.	20.49	20.45	Napoleond'or	16.22
Paris	Frc. 100	k. S.	81.60	81.30	Sovereign	20.44
Belg. Plätze	" 100	k. S.	81.40	81.10	amerik. Gold	4.17
Schweiz. "	" 100	k. S.	81.05	80.75	" Noten	4.17
Italien "	Lire 100	k. S.			französ. "	81.30
Holländ. "	fl. 100	k. S.	169.20	168.80	belgische "	81.20
					holländ. "	168.80
					österreich. "	84.25

An- und Verkauf von Staatspapieren.

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten Pfandbriefe zum Berl. Kurse netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämmtlicher verloosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Ertheilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 30. Juli. Betrieb der **Seidentrocknungs-Anstalt**. Es sind heute zur Kondition gekommen: 16 Nrs. 1050 Kilogr. Seit 1.—30. Juli 558 Nrs. 36.105 Kilogr. Total 574 Nrs 37.155 Kilogr.

* **Elberfeld**, 30. Juli. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert: 11 Nrs. 835 Kilogr. Vom 1.—30. Juli 314 Nrs. 21.275 Kilogr. Total: 325 Nrs. 22.110 Kilogr.

* **Zürich**, 28. Juli. Eingeliefert: Organzin 14 Nr. 1100 Kilogr., Trame 28 Nr. 2710 Kilogr., Grege 4 Nr. 300 Kilogr. Total: 46 Nr. 4110 Kilogr. Netto verwogen 1 Nr. 50 Kilogr.

* **Basel**, 28. Juli. Eingeliefert: Organzin 2 Nrs. 189 Kilogr., Trame 7 Nr. 537 Kgr., Grege 0 Nr. 00 Kgr. Total: 9 Nr. 726 Kilogr.

* **Lyon**, 28. Juli. Eingeliefert: 16 B. Organzin, 22 B. Tramen, 82 B. Gregen und bei 144 B. gewogen im Gesammtgewicht von 15.744 Kilogr.

* **Mailand**, 28. Juli. Zur **Kondition** kamen: 117 B. europäische und 156 B. asiatische Seiden im Gesammtgewicht von 20.775 Kilogr.

Baumwolle.

* **Bremen**, 30. Juli. Upland, middl. greifbar 54 Pfg.

* **Havre**, 30. Juli. **Baumwolle**, Juli 65 Frcs.

* **New-York**, 28. Juli. Baumwolle 10⅛, Orleans 10⅜. Zufuhr 4000 B. Export nach England 0000 B., dem Kontinent 7000 B. Lieferung: Aug. 9.24. Sept. 8.66. Okt. 8.34. Nov. 8.24. Dez. 8.19. Febr. 8.21. Tendenz: Nahm einen regelmäßigen Verlauf und schloß ruhig.

Viehmärkte.

* **Elberfeld**, 31. Juli. **Viehmarkt**. Zugeführt gestern 653 Stück Großvieh, 346 Schweine, 265 Kälber und 346 Schafe. Großvieh 1. Qual. M. 64-69. 2. 61-63. 3. 60. Jungvieh 55-59. Schweine 1. Qual. 58.00. 2. 55-57 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Kälber 65-75 Pfg. Schafe 60-68 Pfg. das Pfd. Schlachtgewicht.

* **Köln**, 30. Juli. **Schlachtviehmarkt**. Aufgetrieben 550 Ochsen, 1. Qual. 70.00. 2. Qual. 65-67. 3. 60-61. 4. 55-56. 384 Kühe 1. Qual. 63.00. 2. 58-59. 3. 54-56. 4. 50-52. 5. 48-50 M. 39 Bullen 1. Qual. 63-64. 2. 59-60. 3. 55-56 M. 1598 Schweine, 1. Qual. 54. vorgezeichnete darüber, 2. 50-52. 3. 48-50. 4. 46-48 M. die 50 Kilo Schlachtgew. In Großvieh Geschäft flau, nur prima Ochsen, von welchen wenige am Markte, fanden lebhafte Nachfrage, voraussichtlich Ueberstand. In Schweinen Geschäft lebhaft, geräumt.

* **Dortmund**, 30. Juli. **Viehmarkt**. Es wurden heute aufgetrieben 661 Stück Hornvieh, 1267 Schweine, 187 Kälber und 151 Hammel. Preise die 100 Pfd. Schlachtg.: Ochsen 63-67, Stiere 50-57 M. Kühe 1. Beschaffenheit 61-63. 2. 58-60. 3. 51-57. Schweine 50-55. Kälber das Pfd. Schlachtgew. 1. Qual. 67-72. 2. 60-65. Hammel 58-62 Pfg.

* **Hannover**, 30. Juli. **Viehmarkt**. Aufgetrieben: 208 Stück Großvieh, 335 Schweine, 27 Kälber, 333 Hammel. Großvieh 1. Qual. M. 68 bis 70. 2. 63-67. 3. 55-61. Schweine 1. Qual. 54-55. 2. 50-53. 3. 00-00. per 100 Pfd. Kälber 1. Qual. 70-72. 2. 65-06. 3. 00 Pfg. Hammel 1. Qual. 65-70. 2. 60 Pfg.

Frucht- und Viktualienmärkte.

× **Krefeld**, 31. Juli. (Amtliche Marktpreise.) Getreidepreise siehe Produktenmarkt. Alte Kartoffeln 0.00 M., neue Kartoffeln 6.00 M., Stroh 3.00-3.50, Heu 6.50. (Alles per 100 Kilo.) Rindfleisch 1.20-1.30, Schweinefleisch 1.50, Kalbfleisch 1.40, Hammelfleisch 1.30, Speck geräuch. 1.60, Gewöhnliche Ebbutter 2.10 M. (Alles per 1 Kilo.) Eier, hiesige, 60 Stück 4.20 M. (25 Stück 1.75 M.), fremde 60 Stück 3.60 M. (25 Stück 1.40 M.).

* **Neuß**, 30. Juli. **Getreide**. Weizen 1. Qual. 16.70. 2. 16.20. 3. 15.70 M., Roggen 1. Qual. 15.30. 2. 14.50. 3. 13.80 M., Hafer 15.00. Kartoffeln 3.00-4.00. Heu 3.40-3.90. Lagerstroh 4.40 M. die 50 Kilo. Maschinenstroh 12.00. Flegeldrusch 15.00 M. die 500 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 62.00 M., Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 63.50 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 106.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.20 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 1.75 M. — Raps 1. Qual. 25.00. 2. Qual. 24.00 M.

(*) **Mörs**, 30. Juli. **Getreide**. Weizen 16.65. Roggen alter 15.00, neuer 14.50. Hafer 1. Qual. 16.00. 2. 15.00 pro 100 Kilo. Kartoffeln neue 0.00, rothe 0.00 M. 100 Kilo. Heu 6.50. Stroh 2.50 M. die 100 Kilo. Butter 1.15 M. per Pfd. Eier Dutzend 0.90 M. (Viertel 1.65 M.) Umsatz: Weizen 00.000 Kilo.

* **Duisburg**, 30. Juli. **Getreidebörse**. Weizen, inländischer 16.60-17.00. Schwarzmeer 17.00-17.75. Azow 17.00-17.75. amerik. 17.00 bis 17.75. Roggen, inländ. 14.75-15.00. Schwarzmeer 15.50-16.75. Azow 15.50-16.75. amerik. 15.50-16.75. Hafer, inländ. 0.00-0.00. amerik. 13.75-15.50. russ. 13.75-15.50. Futtergerste 13.75-14.00. Mais amerik. 11.75-12. Donau 13. Cinquantino 14.50-14.75. Buchweizen 17. Weizenmehl Nr. 000 22.00-22.75. Nr. 00 21.00-21.50. Roggenmehl Nr. 0 21.00-21.75. Nr. 0/1 20.00-20.50 M. Rollgerste 11.50-12.25. Grand 9.50-10.00. Kleie 9.50-10.50 M. inkl. Sack. Alles per 100 Kilo. Etwas bemerkenswerthes ist auch aus der vergangenen Woche vom Getreidegeschäft nicht zu berichten; sowohl im Cif- wie im Waggon-Geschäft blieb der Umschlag äußerst klein und unbedeutend, und auch am heutigen **Fruchtmarkte** kam das Geschäft aus einem schleppenden Gang nicht heraus. Die Preise zeigen gegen vorigen Montag vereinzelt eine Abschwächung.

* **Essen**, 30. Juli. **Getreidebörse**. Weizen, inländ. 16.25-17.00. fremder 17.50-18.25. Roggen, inländ. 15.00-15.50. fremder 16.25-17.00. Hafer, inländ. 00.00-00.00. fremder 14.50-15.50. Futtergerste 14.00 bis 14.50. Mais 12.25-14.75. Weizen Vorschuß 22.50-23.00. Roggen-Vorschuß 21.00-21.50. Weizenkleie 9.50-10.25. Rüböl, inkl. Faß 00.00-00.00. Alles per 100 Kilo frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

* **Köln**, 30. Juli. **Fruchtmarkt**. Preisfeststellungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00.00. Roggen 00.00. Hafer 0.00. Heu 7.00-8.50. Richtstroh 3.20. Krummstroh 2.20. Maschinenstroh (Roggen) 2.90 M. pro 100 Kilo.

* **Köln**, 30. Juli. **Rüböl**. Part. von 100 Ktl. 62.50 B., Okt. 61.50 B., 61.00 G.

* **Magdeburg**, 30. Juli. Kornzucker 88% 00.00-00.00. 75% 0.00-00.00. Brodraffin. I 28.80. Brodraffin. II 28.67½. Gem. Raffin. mit Faß 28.80. gem. Melis I mit Faß 28.30 bis 00.00. Rohzucker I Produkt Transito f. a. B. Hamburg Juli 0.00 Gd., 0.00 Br., Aug. 12.25 bz. 12.30 Br., Sept. 11.47½ bz., 11.45 Gd., Okt.-Dez. 9.70 Gd., 9.75 Br., Jan.-März 9.75 Gd., 9.77½ bz.

* **Hamburg**, 30. Juli. Weizen holstein. 157-162. Roggen mecklenb. 156-160. russ. 103. Mais 111. Rüböl 61. Spiritus Juli 17⅛, Juli-Aug. 17⅛, Aug.-Sept. 17⅛, Sept.-Okt. —. Petroleum Stand. wh. 7.25.

* **Hamburg**, 30. Juli. **Kaffee**, Sept. 44¼ G., Dez. 45¼ G., März 46 G., Mai 46¼ Pfg. G.

* **Hamburg**, 30. Juli. **Rübenrohzucker** 1. Prod. 88% frei an Bord Hamburg Juli 12.00. Aug. 12.10. Sept. 11.27½. Okt. 9.85. Dez. 9.60. März 9.80.

* **Bremen**, 30. Juli. **Petroleum** vorr. 7.35 Br.

* **Amsterdam**, 30. Juli. **Weizen** Nov. 180. **Roggen** Okt. 125. März 00 fl. **Rüböl** loco 30¾, Sept.-Dez. 29, Mai 00 fl. **Leinöl** vorr. 37. Aug. 36¾. Sept.-Dez. 33¼. Jan.-Mai 29.

* **Amsterdam**, 30. Juli. **Kaffee**, Java vorr. 37. Aug. 37. Sept. 36¾. Dez. 37¼. März 37¼. Mai 37¼ fl.

* **Antwerpen**, 30. Juli. **Petroleum**. (Schluß.) Raff. weiß Type loko 19⅛, 19 Br., Juli 19 Br., Aug. 19 Br., Sept. 19¼ Br.

* **Havre**, 30. Juli. **Kaffee** Santos Juli 52.75. Sept. 52.75. Dez. 53.50. März 54.25 Frc. Zufuhren vom 29. Juli in Rio 5000 S., Santos 37.000 S.

* **London**, 30. Juli. 96% Java-Zucker 13⅛. Rüben-Rohzucker loko 12 Sh. 2 D.

* **New-York**, 28. Juli. **Waaren-Schlußpreise.**

	27.	28.		27.	28.
Rother Winterweizen	83⅝	82⅝	Mehl (Spr. clears)	2.70	2.70
Weizen Juli	82⅝	81⅝	Zucker, fai. ref. Mc.	4⅛	4⅛
" August	00	00	Petroleum		
" September	81⅝	80⅝	" rohes (Bark.)	9.35	9.35
" Dezember	82⅝	81⅝	" Stand. wh.	8.05	8.05
Mais Juli	44⅜	44⅜	" Philadelphia	8.00	8.00
" September	44⅛	44⅜	" Pipe l. Certf.	127	127
" Dezember	41⅛	41⅜	Getreidefracht	3⅛	3⅛

Metalle.

* **Eisleben**, 30. Juli. Mansfelder **MRA-Kupfer** 156-159 M. die 100 Kilo ab Bahnstation Hettstedt für das 4. Quartal 1900.

* **Hamburg**, 30. Juli. Gold in Barren per Kilogr. 2788 Br., 2784 Gd. Silber in Barren per Kilog. 83.25 Br., 82.75 Gd.

* **Amsterdam**, 30. Juli. **Bankazinn** vorr. fl. 85. Aug. 85. Billiton vorr. 85. Okt. 82 fl.

* **London**, 30. Juli. Kupfer, Chili Bars, good ord. brands £. 73.00. Zinn, Straits £. 144.5. Blei, span. 17.17.6. Zink, schles. ord. brands 19.12.6.

* **Glasgow**, 30. Juli. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 71.11½. Warrants Middlesborough 0.00. Hämatit 83.4 Sh.

* **New-York**, 28. Juli. Eisen amerik. Nr. 2 North 15.50. Kupfer 16.50. Zinn 33.50. Blei 4.00. Zink 0.00.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Färbereischule) 31. Juli.

Barom. reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 ist mit Wasser gesättigte, 0 absolut trockene Luft)	Bewölkg. (0 ist wolkenlos, 10 ist vollst. bedeckt)	Niederschlagshöhe in mm vom 7 Uhr Morg. bis 7 Uhr Morg.	Temperatur Cels.	Reaum.	Temperatur Cels.	Reaum.	Wind und Windstärke
754¹	89	10	10¹	15¹	12¹	Maximum		SW 1
754¹	88	7	—	17¹	13¹	20¹	16¹	SW 4
755¹	88	8	—	14¹	11¹	Minimum		SW 3
757¹	88	6	—	14¹	11¹	13¹	11¹	W 2

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 12° Cels. 10° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Gottesdienst-Ordnung

für die altherkömmliche **Kreuzfeier**

während der Oktav vom 5. bis 12. August cr. in der Pfarrkirche zu **Linn**.

Sonntag, den 5. August: Die erste hl. Messe ist um 6½, die zweite um 8 und das feierl. Hochamt um 9½ Uhr. Nachmittags um 3 Uhr ist Andacht mit Predigt.

An den Werktagen ist in der Oktav die erste hl. Messe um 5½, die Pfarrmesse um 7½ und das feierliche Hochamt um 8 Uhr. Die Andacht findet an den Werktagen Nachmittags um 5½ und die Predigt Abends 8½ Uhr statt.

Sonntag, den 12. August: Die erste hl. Messe ist wieder um 6½, die zweite um 8 und das feierliche Hochamt um 9½ Uhr. Nachmittags ist um 3 Uhr die Kreuzweg-Prozession mit Predigt am Kalvarienberg und zum Schlusse Te Deum und Segen in der Pfarrkirche.

NB. Der vollkommene Ablaß kann in diesem Jahre nur für die armen Seelen im Fegfeuer gewonnen werden. Die Predigten werden von einem Pater gehalten. Derselbe hilft auch während der ganzen Oktav im Beichtstuhle aus. Wallfahrts- und Bruderschaftsbüchlein mit dem Bilde des heil. Kreuzes sind für 25 Pfg. in der Küsterei zu haben.

Bekanntmachung.

Die hiesigen **Fernsprechtheilnehmer** sind zum Sprechverkehr mit der öffentlichen Fernsprechstelle in **Ahrweiler** zugelassen, die Sprechgebühr beträgt 50 Pfg.

Krefeld, 30. Juli 1900.

Kaiserliches Telegraphenamt. Seipp.

Die Erd-, Maurer-, Zimmerer-, Schmiede-, Dachdecker- und Klempnerarbeiten zum Bau eines Dienstwohngebäudes für zwei Werkmeister der Hauptwerkstätte zu Oppum sollen öffentlich vergeben werden.

Bedingungen und Zeichnungen können im Dienstgebäude der Bauabtheilung im alten Werkstättenhofe, Eingang Fischelnerstraße, eingesehen werden. Angebotformulare werden gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark (nicht in Briefmarken) von hier portopflichtig abgegeben.

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum 14. August Vormittags 11½ Uhr nach hier einzusenden, zu welcher Zeit im Beisein erschienener Bieter die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 3330

Krefeld, den 30. Juli 1900.

Betriebs-Inspektion 1, Bauabth.

Bekanntmachung.

Kanalbau-Aufseher

für sofort gesucht.

Stadt Kempen (Rhein).

Neueste Märsche für Piano:

Auf nach Peking von Blen.

Deutschlands Schwur von Stoll.

F. Schuckerts Musikalienhandlung (O. Rettke),

Rheinstraße 49, a. d. Louisenstr.,

u. **Niederlage: Evertsstraße 20.**

25 % billiger

wie jedes andere Futtermittel ist:

Getrock. Getreideschlempe.

Letzte Analyse: 29.75 % Protein, 12.45 % Fett, 42.20 % Gehalt.

Getrocknete Biertreber.

26/32 % Protein und Fett.

Muster und Offerten stehen zu Diensten.

Ferner empfehle:

Weizenkleie, Rollmehl, Gerstenfuttermehl, Melasse-Torfmehl, Leinmehl, Baumwollsaatmehl, Viehsalz etc. etc., Hühner- und Taubenfutter.

Grosses Lager in **Hafer**.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Versandt auch nach auswärts.

Jos. Capell,

Comptoir und Lager:

ROSSSTRASSE 195.

Augenarzt Dr. Mohr,

Düsseldorf. Kaiser-Wilhelmstraße 13, Sprechst. 10—12, 3—5.

Besserer Geschäftsmann und Frau suchen passende

Reisegesellschaft

für Mitte August **nach Paris**. Umgehende Offert. unter A. B. 3394 an die Geschäft d. Bl.

Eine auswärtige Kolonialwaaren-Handlung sucht zum 1. Oktober einen angehenden katholischen

Kommis.

Offerten unter T. Z. 3387 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein braves kathol.

Mädchen

zur gründlichen Erlernung der Küche und Handarbeit bis zum 1. Juli gesucht.

Offerten unter P. P. 3965 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein properes kath. Dienstmädchen gesucht. Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Bl. 3218

Tüchtiges kathol.

Dienstmädchen

für bürgerliche Haushaltung gegen hohen Lohn 3334

sofort gesucht.

Krefeld, Hubertusstraße 33.

Kath. junges Mädchen

sucht zu 1. September Stelle als

Stütze der Hausfrau

bei Familienanschluß. Offert. unt. A. R. 55 an **A. Rolef**, Ann.-Exped., Münster i. W.

Zuverlässiges

Mädchen

mit guten Zeugnissen für kleinen Haushalt per Oktober gesucht.

Frau Heinr. Bremen,

3268 Marktstraße 191.

Mädchen

für stille Familie, in Küche und Handarbeit erfahren, zu sofort oder baldigst 3242

gesucht.

Näh. Oberstr. 159, Parterre.

801

Statt jeder besonderen Anzeige.

Joseph Raeven
Johanna Raeven
geb. Enger

Vermählte.

Düsseldorf Krefeld
31. Juli 1900.

Das Sechswochenamt
für
Frau Wwe. Jos. Kallen
Christine geb. **Hamecher,**
findet Mittwoch Morgen 8 Uhr in der Josephskirche statt,
wozu hierdurch freundlichst eingeladen wird.

Vakante Dienststellen.

Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Hüls. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 140 M., Miethsentschädigung 200 bezw. 120 M. Meldungen bis 20. Aug. an Pfarrer Schelten. — Lehrerstelle an den kathol. Volksschule zu Heiligenhaus, Reg.-Bez. Düsseldorf. Grundgehalt 1300 M., Alterszulage 160 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 300 M. Meldungen binnen 3 Wochen an Pfarrer Kaiserbach. — Lehrerstelle an der kath. Volksschule in Friemersheim. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1250 M., Alterszulage 150 M., Miethsentschädigung 200 bezw. 300 M. Meldungen bis 10. August an Bürgermeister Hermes. — Lehrerstelle an der kathol. Volksschule zu Rees. Anfangsgehalt 1050 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 170 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 240 M. Meldungen bis 15. August an Pfarrer Geuchen. — Lehrerinstelle an der kathol. Volksschule zu Meiderich. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 120 M., Miethsentschädigung 200 M. Meldungen bis 1. August an Bürgermeister Pütz. — Lehrerinstellean der kathol. Volksschule zu Bruckell. Anfangsgehalt 850 M., Grundgehalt 950 M., Alterszulage 90 M., sowie freie Wohnung. Meldungen bis 10. August an Pfarrer Mertens. — Lehrerinstelle an der kathol. Volksschule zu Marxloh I. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1200 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 250 M. Meldungen bis 10. Aug. an Pfarrer Dr. Laakmann zu Hamborn, Kreis Ruhrort. — Lehrerstelle an der evangel. Volksschule zu Wanheim bei Duisburg. Grundgehalt 1250 M., Alterszulage 150 M., sowie Miethsentschädigung. Meldungen bis 15. Aug. an Pfarrer Weigle. — Lehrerstelle an der evang. Volksschule zu Wermelskirchen. Grundgehalt 1100 bezw. 1300 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 150 bezw. 400 M. Meldungen bis 11. August an Pfarrer Hessel. — Lehrerstelle an der evangelischen Volksschule Sonne, Gemeinde Dhün, Kreis Lennep. Grundgehalt 1350 M., Alterszulage 150 M., sowie freie Wohnung. Meldungen an Pfarrer van den Bruck zu Dhün. — Lehrerinstelle an der evangel. Volksschule zu Remscheid. Anfangsgehalt 1000 M., Grundgehalt 1250 M., Alterszulage 100 M., Miethsentschädigung 300 M. Meldungen bis 3. Aug. an Hauptlehrer Schmitz. — Lehrerinstelle zur Aushülfe für ein Jahr an der evangel. Volksschule zu Opladen. Einkommen 1000 M. Meldungen bis 5. Aug. an Pfarrer Sopp.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag entschlief unerwartet, jedoch wohlvorbereitet, in Folge eines Herzschlages, unsere liebe Tochter, Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte,

die ehrwürdige Schwester

Hermann Joseph,

Elise geb. Bruns.

im hiesigen Kloster zum hl. Franziskus.

Um stilles Beileid und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Pet. Wilh. Bruns.

Krefeld, Köln u. Wernigerode, den 30. Juli 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen punkt 8½ Uhr vom Kloster Poststraße aus statt, wozu **statt jeder besonderen Anzeige** Freunde und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden.

Todes-Anzeige.

Sonntag Morgen verschied wohlvorbereitet unser lieber Vater, Großvater u. Urgroßvater

Herr Heinrich Blum

im vollendeten 80. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Krefeld, den 31. Juli 1900.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 8¼ Uhr vom Josephshause, Tannenstr. 138, aus statt, wozu Freunde und Bekannte hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Verdientes Lob erntet die Hausfrau, die mit den „Produkten:

MAGGI **Maggi zum Würzen, Gemüse- und Kraftsuppen, Bouillon-Kapseln, Glatten Kakao,**

gesunde, wohlschmeckende Kost billig herstellt. Zu haben bei

Alexander Bartz,

Uerdingerstraße 79, Ecke Viktoriastraße.

Oefen.

Die uns zugedachten **Aenderungen und Reparaturen** an **Kohlenöfen, Gasöfen** ꝛc. bitten wir freundlichst bald möglichst besorgen zu lassen, indem in den Herbst- und Wintermonaten eine prompte Erledigung nicht zu ermöglichen ist.

Deuster & Zumbroich,

Spezial-Geschäft für Oefen, 9984
Kochherde, Haus- und Küchengeräthe.

Math. Brocker's Buchhandlung,

Telephon 514. Hochstraße 100.

Große Auswahl in

Geschäfts-Büchern,

sowie 8004

Anfertigung nach besonderen Liniaturen prompt und billig.

Miethvertrag-Büchelchen,

nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der

Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Wohnung
von 3 Räumen sucht stille Familie (1 Kind) per Martini.

Gefl. Offert. unt. D. M. 1243 an die Geschäftsst. d. Bl. erbet.

---

15. Mai 1901 sucht junges Ehepaar hübsche

Parterrewohnung
von 5 Zimmern

nebst Speicherzimmer u. Gärtchen in besserem Hause zu 550–600 Mark. Offerten unt. E. H. 3378 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In einem aufblühenden Industrieorte am Niederrhein ist eine gutgehende

Gast- und Schenkwirthschaft
zu kaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9947



Pianino

kaufen Sie billigst direkt aus der Pianofabrik mit Dampfbetr. von

Stephan Hain,
Wilhelmstr. 11. 7379

Himbeersaft

aus erzgebirgischen Himbeeren bereitet, garantirt aus **reinem Saft** und mit **feinster Raffinade eingekocht,** v. vorzüglichem Aroma u. außerordentlichem **Wohlgeschmack** kauft man am billigsten ausgewogen **Pfd. 50 Pfg. 1 Ltr. 1.50 M.** in der Materialwaaren-Handlung von 9949

Heinr. Lüchters
Marktstr. 43/45.
Filiale: Neue Linnestr. 37.

Reisender gesucht.

Ein Spirituosengeschäft sucht einen soliden jungen Mann, der sich für einen Reiseposten (keine Wirthschaftsfuchs) eignet.

Nur zielbewußte, befähigte Bewerber, die bereits gereist haben, wollen sich melden.

Offerten unt. V. B. 3380 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Müller-Fuhrknecht

gegen hohen Lohn sofort gesucht. Nur solche wollen sich melden, welche gute Zeugnisse u. gleiche Stelle schon bekleidet haben.

Stellung dauernd, auf Wunsch von Martini ab mit Wohnung und Garten. 3372

Josef Bütten,
Dampfmühle, Willich.

Für einen gut empfohlenen

Webermeister,

welcher über 12 Jahre in einer hiesigen mechanischen Weberei mit dem Stückedefiecken beschäftigt war, wird

ähnlicher Posten als Stückepflücker ꝛc. **gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 9992

Metzgergeselle sofort ges.

3383 Lindenstraße 148.

In Bäckerei und Konditorei erfahrener ordentlicher erster

Erstgehülfe gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3384

Ein gesetzter durchaus zuverl.

Mann
sucht Beschäftigung.

Beste Empfehlungen stehen zur Seite. Ansprüche bescheiden.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 3382

Ein Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft in M.-Gladbach sucht per 1. Oktober eine tüchtige, jüngere

Verkäuferin

katholischer Konfession.

Offerten unter A. Z. 3353 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein ordentliches braves

Mädchen

von 16–17 Jahren in einen kleinen Haushalt gesucht. 3375 Näheres Südwall 32.

Braves tüchtiges

Mädchen

zu Oktober nach Uerdingen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 3377

Maschinenstrickerin

Eine kath. Strickerin p. bald gesucht. Dauernde Stellung u. Familien-Anschluß. 3323

Carl Kaufhold, Schwerte, Ruhr

Krefelder Kunst-Stickerei
und
Handlung in kirchlichen Sachen
von

Frau Jac. Fossen, geb. Otto,

KREFELD, Ostwall 134.

Kirchen- und Vereinsfahnen in jeder Ausführung. Stickmaterialien, Kirchenspitzen, Kirchenwäsche aller Art, Leo-Kragen für die hochw. Herren Geistlichen, Leinen, Batist und Gebild. Feine Bilder-, Gold- und Leinenstickerei. Aufgezeichnete und gestickte Paramente, sowie alle sich hierfür * * * * eignende Stoffe. * * * *

Niederlage der in der „Zeitschrift für christliche Kunst" empfohlenen **neuen Kirchen-Damaste** aus der mechanischen Weberei für kirchliche Leinen-Arbeiten * von Gunst & Cie., in Bielefeld. *

---

unter denkbar günstigst. Angebot stehen bei mir sof. zum Verkauf

3 Pianinos,

hervorragend in Ton, solidester Bauart, prächtige Gehäuse, unter 9jähr. schriftl. Garantie, kaum 1 Jahr gespielt. Verkaufspreise waren 900, 850, 750 Mark, zu zahlen sind nur noch 530, 525, 495 „ 3376 u. zwar monatl. mit 30 resp. 50 M. Theilzahlg. oder 10% geg. Kassa.

Stephan Hain, Größte Pianofabrik am linken Niederrhein, **Krefeld, Wilhelmstr. 11.**

Neues Sauerkraut
und
Frankfurter Würstchen
empfiehlt
Pet. Dresen,
Lindenstraße 5. **Telephon 879.**

Plakätchen

für Bäcker und Backwaaren-Verkäufer sind stets vorräthig in der

J. B. Klein'schen Buchdr., R. Buscher,
Krefeld.

Engl. Ofen-Lack,
geruchlos, matt und glänzend, empfiehlt
J. L. Prinzenberg
Breitestraße 61–63.

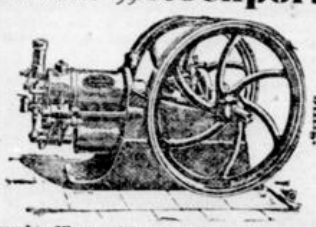
Bernh. Casaretto, konzessionirter Bandagist,
Ostwall 203, an der Hauptpost, Krefeld,
empfiehlt seine nach langjährigen Erfahrungen in bester Konstruktion gefertigten

Bruchbänder,



die unter keinen Umständen einen noch so schweren Bruch austreten lassen. Bei regelmäßigem Tragen meiner Bruchbänder wird sich der Bruch wesentlich verkleinern und ist die gänzl. Heilung nicht ausgeschlossen. Anfertigung **künstl. Glieder, orthopädischer Apparate** und Korsets gegen Rückenverkrümmungen, **Fußmaschinen** ꝛc. in **billigster** und zweckmäßigster Ausführung. 9736

Engl. Gasmotor „Stockport",



Gebrauchte Motore in allen Größen, auch leihweise. **Benzinmotore. — Prima Motorenöl. — Elektromotore. Fabrikanlagen, Transmissionen, schmiedeeiserne Riemenscheiben** ꝛc. 9981

Gust. Schwenzer, **Maschinen-Fabrik.** Telephon 963.

1900er
Himbeersaft,

hocharomatisch, selbst eingekocht, empfiehlt

Carl von Gartzen

Säulen,

Fenster und anderen Bauguß
liefert schnell und preiswerth

Niederrheinisches Eisenwerk, Dülken.

Spezialität:
Roststäbe mit Stahlbahn.

Jede Flechte,

Schuppen, auch die schmerzhafte, nässende, stets weiterfressende Art, selbst Bartflechte, sowie jed. Hautausschlag, heilt auch in den hartnäckigsten Fällen unbedingt sicher und schnell auf Nimmerwiederkehr 3386

W. Sommer,
in **Goslar,** Mauerstraße 22.
Behandlgs-Vorschr. grat. u. frko.

5000 Quadrat-Meter gebrauchte prima englische

Dachschiefer,

ungelocht, für Doppeldeckung, 50 × 25 cm, im Ganzen oder in größeren Posten billig zu verkaufen. 9821

H. Rang & Co.,
Baugeschäft, Düsseldorf, Kasernenstr. 69—85, Telephon 704

Fast neuer

Kinderwagen

mit Gummirädern zu verkaufen St. Antonstr. 63.

Grundstück,

ca. 25 Morgen groß, gelegen am Willicherweg in der Nähe der Grundstücke der Gesellschaft „Vulkan", mit einer Front von ca. 1000 Fuß für Ziegelei geeignet, zu verkaufen ev. gegen 1 oder 2 Häuser zu vertauschen. Offerten u. P. G. 3379 an die Geschäftsstelle d. Bl.

In schöner Lage am Stadtgarten sind 3120

1 bis 2 hübsch möbl. Parterre-Zimmer

mit Frühstück event. auch mit Pension preisw. zu vermiethen. Stein- und Gartenstr.-Ecke 100.

Ein Lehrer

sucht zum 15. September im südlichen Stadttheile

2 möbl. Zimmer mit voller Pension.

Gefl. Offerten mit Bedingung unter H. L. 3346 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Alleinstehendes älteres Ehepaar sucht eine

Wohnung

von 3 Zimmern in ruhigem Hause. Offerten mit Preisangabe u. Y. Z. 1238 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein einfaches besseres

Mädchen,

welches die bürgerliche Küche gut versteht und leichte Hausarbeit übernimmt, zum baldigen Eintritt gesucht.

Gefl. Offert. unt. B. R. 3251 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pianino

zu kaufen gesucht. — Schriftliche Offerten mit Preisangabe unter O. 8508 bef. d. Geschäftsst. d. Bl.

Franz Kracker,
Wein-Restaurant
T.-A. 120.

Tafel-Krebse.

Krebssuppe auch außer dem Hause. 8065
Frischer Hummer.

Boppard a. Rh.
Hotel „Zum Hirsch"
50 Zimmer u. Salons, Pension v. 5 M. Zimmer v. 2 M. an.

Land-Aufenthalt

Erholungsbedürftige finden in schöner Gegend, dicht am Walde, in ruhigem Thale der Roer, freundliche Aufnahme und gute Verpflegung. Von dort aus Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und lohnenden Ausflügen.

Ley, Gasthofbesitzer,
Hausen bei Nideggen (Eifel).

Pianos Adam

Flügel und Pianinos von
C. Bechstein, Kaiserl. Hoflief., empfiehlt kauf-, leihweise und auf Ratenzahlungen 9390

F. Adam,
Westwall 69.

Spezialität:
Goldene

Herrenketten

große Auswahl, **585** gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm **M. 2.50.** Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst. **Herren- und Damen-Uhren.**

Carl Bründt,
Goldarbeiter. 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81



Einziges
Radicalmittel
gegen **Küchenkäfer,** sog. **Russen u. Schwaben, Ameisen und Grillen mit Brut.**
Käuflich bei: **H. Dietz,** Hochstrasse und sämmtlichen Filialen, **Ferd. Evers,** Neusserstrasse, **H. Pöplinghaus,** Drogerie. 7625

Vereideter Bücherrevisor
F. Nievejan,
Krefeld,
Dionysiusstrasse 79, — mit langjähr. kaufm. Praxis, übernimmt alle schwierigen, kaufm. Arbeiten, als: Einrichtung der amerik. Buchführung, Aufstellen von Bilanzen, Revisionen und Gutachten, Auseinandersetzungen, Liquidationen etc.

Eine guterhaltene komplette

Kontor-einrichtung
zu kaufen gesucht.

Gefl. Offert. unt. L. M. 3293 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Erfahrene katholische

Gehülfin,

sucht per 1. Sept. oder 1. Okt. **Stelle in Manufaktur- oder Kurzwaaren-Geschäft,** am liebsten in en gros Geschäft.

Offert. unt. H. L. 3286 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Am 24. d. M. junger großer, (bräunlich) schwarzer 3362

Hund zugelaufen

mit weißer Brust und Hinterpfoten. Fischeln, Marienstraße 66.

Zur gefl. Beachtung! Für die „Niederrheinische Volkszeitung" aufgegebene Anzeigen werden auch einmal **kostenlos** in den **„Krefelder Stadt-Anzeiger"** (Gratisvertheilung von Unterhaus zu Unterhaus) aufgenommen. Auf diese Weise gelangen Anzeigen der „Niederrheinischen Volkszeitung" in **18—20,000** Haushaltungen und Familien und in die Hände von etwa **60—70,000** regelmäßigen Lesern.